Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 537. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 17. November 1881.

Die Unanfechtbarkeit der Entscheidung über die Kosten.

In einem früheren Artikel haben wir den Nachweis zu führen versucht, daß die laut gewordenen Klagen über die Höhe der Proceßkosten nicht bedingungslos als berechtigt anzuerkennen sind; denn viele Beschwerden, die auf den ersten Blick plausibel erscheinen, sind bei reiflicher Erwägung nicht den Kostengesetzen, sondern zum Theil den gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnissen, zum Theil den veränderten Grundsätzen des Verfahrens in Rechnung zu stellen. Deshalb haben wir uns der gegen die bestehenden Kostengesetze gerichteten Bewegung nicht ohne Reserve anzuschließen vermocht. Dagegen haben wir bereits angedeutet, daß wir rückhaltlos denen zustimmen, welche die Bestimmung des § 94 der deutschen Civil-Proceß-Ordnung:

„Die Anfechtung der Entscheidung über den Kostenpunkt ist unzulässig, wenn nicht gegen die Entscheidung in der Hauptsache ein Rechtsmittel eingelegt wird",

für einen gesetzgeberischen Mißgriff erachten. Dies darzuthun, ist der Zweck des gegenwärtigen Artikels.

Bevor wir uns jedoch der Beweispflicht unterziehen, haben wir auf einen interessanten Gegensatz hinzuweisen, der zwischen unserer Civil-Proceß-Ordnung und unserer Straf-Proceß-Ordnung besteht. Während jene jedes Rechtsmittel versagt, sofern die Entscheidung des Kostenpunktes für sich in Frage kommt, gewährt diese unter der gleichen Voraussetzung den Instanzenzug, welchem das Urtheil in der Hauptsache unterliegt.

Hält sich daher eine Partei im Civilproceß lediglich darüber beschwert, daß der Kostenpunkt unrichtig entschieden sei, so muß ihr der Anwalt eröffnen, daß der Gesetzgeber ihr das weitere Gehör entzogen habe; will aber der Angeklagte sich darüber beklagen, daß ihm im Kostenpunkte zu nahe getreten sei, so ist es ihm unbenommen, deshalb das Urtheil anzufechten. In jenem Fall giebt es kein Rechtsmittel, gleichviel welches Gericht auch immer erkannt haben mag, in diesem steht gegen das Urtheil des Schöffengerichts die Berufung, gegen das des Berufungsgerichts die Revision, im Uebrigen aber, d. i. gegen das Urtel des Landgerichts in I. Instanz, sowie gegen das des Schwurgerichts, die Revision zur Verfügung.

Damit tritt eine Erscheinung zu Tage, welche nach unserem Dafürhalten den Bedürfnissen der Praxis diametral entgegengesetzt ist.

Wird nämlich ein Angeklagter verurtheilt, so erachten wir die Entscheidung in der Hauptsache für ihn für das bei Weitem größere Uebel. Muß er sich hierin dem Richterspruch fügen, so ist es demgegenüber ein ganz nebensächlicher Punkt, ob die Kostenlast ihn mit größerer oder geringerer Schwere drückt. Freilich kommen Fälle vor, in denen die auferlegte Geldstrafe kleiner ist, als die Summe der Kosten, welche die Verurtheilung verursacht; allein diejenigen, welche im praktischen Leben stehen, werden wohl mit uns die Erfahrung gemacht haben, daß von den solventen Angeklagten — und nur diese kommen hier in Betracht; die insolventen stehen der Entscheidung des Kostenpunktes interesselos gegenüber — die Thatsache der Verurtheilung, als eine Schmälerung der Ehre empfunden wird, gegen welche der Kostenpunkt in den Hintergrund tritt. Wir wenigstens sind noch nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß unser Volk so geartet sei, daß der Spruch des Criminalrichters, soweit er eine Geldstrafe verhängt, leichten Kaufes hingenommen werde, es sei denn, daß die Geldstrafe auf eine partielle Vermögensconfiscation hinauslaufe. Noch ist die Masse der deutschen Nation nicht so tief gesunken, daß ihr an der Ehre weniger gelegen wäre, als an den materiellen Gütern des Lebens. Wer eine gegentheilige Ueberzeugung ausspricht, von dem glauben wir nicht, daß er seine Erfahrungen aus dem unmittelbaren Verkehr mit den verschiedenen Klassen der Bevölkerung schöpft.

Ganz anders steht es im Civilproceß. Hier handelt es sich nicht um incommensurabele Größen, um Ehre auf der einen und um Geld auf der anderen Seite, hier steht in der Hauptsache wie im Kostenpunkt, Vermögen in Frage. Wer zur Zahlung von 10 Mark verurtheilt wird, empfindet einen doppelten Verlust, wenn dazu noch weitere 10 Mark an Kosten hinzutreten. Zwar giebt es Civilprocesse, in denen um das Princip gestritten wird; allein einmal haben wir es dabei mit singulären Ausnahmen zu thun, welche eine Norm für den Gesetzgeber nicht abzugeben vermögen, und sodann täuscht sich manche Partei selbst, welche glaubt, um eines Princips willen einen Rechtsstreit auf sich zu nehmen, während das Princip für sie keinen Werth hätte, würde es sich nicht schließlich in baare Münze umsetzen lassen, der Fälle nicht zu gedenken, in denen Mancher, der sich genirt, um einer Bagatelle willen, Anwalt und Richter in Bewegung zu setzen, zu der Ausrede seine Zuflucht nimmt, er kämpfe um ein Princip, während er in Wahrheit sehnsüchtig des Zeitpunktes harrt, in dem ihm der Gerichtsvollzieher die beigetriebenen wenigen Groschen baar auf den Tisch legt.

Damit wollen wir jedoch keineswegs gesagt haben, daß wir die Rechtsmittel, welche die Strafproceßordnung rücksichtlich der Entscheidung des Kostenpunktes an die Hand giebt, aus dem Gesetzbuch gestrichen sehen möchten: jedes Rechtsmittel ist ein Stück Rechtssicherheit, das man nicht ohne Noth aufopfern soll. Die preußischen Juristen haben es genugsam erfahren; sie empfinden es als eine bedauerliche Neuerung, daß das deutsche Gesetzbuch die Berufung gegen die Erkenntnisse der Landgerichte in I. Instanz nicht kennt; wenigstens klagen namhafte und gewissenhafte Vertheidiger, welche in erster Reihe berufen erscheinen, hierüber ein Urtheil zu fällen, über die erwähnte Lücke in unserem Gesetzbuch. Dazu kommt, daß die Erfahrung, insbesondere bei Privatklagesachen, ergeben hat, daß eine Anfechtung der Entscheidung im Kostenpunkt nicht gut zu entbehren ist. Dabei legen wir kein Gewicht darauf, ob der Procentsatz der Berufungen und Revisionen, in denen das Rechtsmittel einen Erfolg gehabt hat, ein größerer oder geringerer gewesen. Für uns ist die Thatsache, daß Erkenntnisse der unteren Instanz wegen unrichtiger Entscheidung des Kostenpunktes in der höheren Instanz aufgehoben sind, entscheidend. Denn kein Unrecht schädigt mehr das Rechtsgefühl als das, welches in Form Rechtens sich vollzieht, und es ist eine irrige Auffassung, darin nur ein Unrecht in einem concreten Falle zu erblicken. Wird das Rechtsgefühl verletzt, so wird damit Rechtsunsicherheit erzeugt, und hieraus entspringt wiederum jenes Mißtrauen gegen die Rechtssprechung, vor dem der Staat seine Richter im eigenen Interesse zu bewahren hat.

Demgemäß resumiren wir uns dahin: Daraus, daß ein Rechtsmittel bezüglich des Kostenpunktes im Strafverfahren entbehrlicher ist, als im Civilproceßverfahren, folgt nicht, daß es dort zu beseitigen sei, weil es hier keine Aufnahme gefunden.

Wir bescheiden uns vorläufig mit diesem Resultate; die positiven Gründe, weshalb wir einer Abänderung der Eingangs erwähnten Bestimmung der Civilproceßordnung dringend das Wort reden, gedenken wir ein anderes Mal zu erbringen. Dr. L. C.

Breslau, 16. November.

Die Absicht des Kaisers, den Reichstag in Person zu eröffnen, soll nach der Kreuz-Zeitung auf ärztlichen Widerspruch gestoßen sein, „da der Aufenthalt im Königlichen Schlosse immerhin bedenklich für das Befinden Sr. Majestät erscheine." Die Uebereinstimmung des Kaisers mit der Politik des Fürsten Bismarck, in soweit sie überhaupt zweifelhaft sein könnte, wird wohl in anderer Weise constatirt werden, fügt die Kreuz-Zeitung hinzu.

Die „National-Zeitung" veröffentlicht folgende Mittheilung:

Von verschiedenen Seiten ist die Person des Kronprinzen mit den politischen Vorgängen der letzten Tage, namentlich mit der Eröffnung des Reichstages in Verbindung gebracht worden; auch der Besuch, den der Kronprinz bei Sr. Majestät dem Kaiser abstattete, mußte zu derartigen Combinationen herhalten. Wir sagen aber nur etwas Altbekanntes, wenn wir darauf hinweisen, daß der Kronprinz den politischen Angelegenheiten absolut fern steht, von dem Inhalt einer Thronrede vorher keine Mittheilung erhält und nur die Staatsgeschäfte vornimmt, zu denen er von dem Kaiser speciellen Auftrag erhält.

Die Kreuz-Zeitung findet es bezeichnend, daß gerade die „National-Zeitung" dieses Dementi zu bringen veranlaßt ist.

In Bezug auf das vermeintliche Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck wird der Kreuzz. berichtet, daß es zu einem solchen Gesuche in Wahrheit nicht gekommen sei. Dasselbe würde nur eingereicht worden sein, wenn in der Auffassung der Lage zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Reichskanzler irgend eine Differenz hervorgetreten wäre.

Heute Abend treten die Fractionen zusammen, um sich über die Präsidentenwahl zu berathen. Vorläufig steht fest, daß die bisher genannten v. Levetzow und v. Seydewitz die Wahl nicht annehmen; vorläufig soll bei allen Fractionen die Ansicht gelten, daß keiner der höheren Beamten zur Würde eines ersten Präsidenten erhoben wird. Die „Tribüne" schreibt über die Frage:

Wenn wir auch zur Zeit keine Auskunft darüber geben können, wie sich unsere Freunde zu der Wahl stellen werden, so scheint es uns doch auf der Hand zu liegen, daß die streng liberale Partei nach den Ehren des Präsidiums nicht lüstern sein kann. Deutschem Gebrauche entspricht es nun einmal, daß die Zusammensetzung des Präsidiums eine politische Signatur ist, und von diesem Gebrauche im gegenwärtigen Augenblicke abzugehen, liegt gewiß keine Veranlassung vor. Wir glauben, daß die entschieden Liberalen thun werden, was bei uns die Minoritäten stets zu thun gewohnt waren; sie documentiren durch ihre Stimmzettel ihren Parteistandpunkt und ihren Präsenzstand und überlassen der Majorität die Verantwortlichkeit. Daß die liberale Partei ihren Einfluß steigern würde, indem sie an den Ehren des Präsidiums theilnimmt, scheint uns eine völlig unhaltbare Voraussetzung.

Nach der „Voss. Ztg." darf es als feststehend erachtet werden, daß das Centrum auf die erste Präsidentenstelle keinen Anspruch erheben, sondern diesen Posten den Deutsch-Conservativen zugestehen und für sich den ersten Vicepräsidentenposten verlangen wird. Von Mitgliedern des Centrums

Lobe-Theater.

Väter und Söhne.

Schauspiel in 5 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Der Name Wildenbruch ist erst seit Kurzem durch die glänzende Aufnahme seiner Tragödie „Die Karolinger" in weiteren Kreisen bekannt geworden. Man erzählte sich mit Staunen, daß es in unseren Tagen, in welchen man auf dramatischem Gebiete mit vollem Recht über den Mangel an eigenartigen Talenten klagt, einen jungen Dichter giebt, der gleichzeitig nicht weniger als drei Stücke vollendet hat, deren jedem glänzende Vorzüge nachgerühmt werden. Das erste derselben bestand kürzlich die Feuerprobe in Berlin. Das zweite wurde am Dinstag im Lobe-Theater mit ungewöhnlich günstigem Erfolge gegeben.

„Väter und Söhne", — so betitelt sich dieses Drama — hat die Zeit der größten Schmach Preußens und seiner Erhebung von dem tiefen Fall zum historischen Untergrunde. Die beiden ersten Acte spielen in der Nacht vom 31. October zum 1. November 1806 vor und in Küstrin und schildern in ergreifender Weise die schmachvolle Capitulation dieser Festung. Jedem patriotischen Preußen steigt die Schamröthe ins Gesicht, wenn er an jene trüben Tage erinnert wird, in denen die Monarchie Friedrich des Großen in ihren Grundvesten wankte. Den blutigen Schlachten von Jena und Auerstädt war eine Deroute gefolgt, die uns heute geradezu unglaublich erscheint. Wohlausgerüstete Festungen ergaben sich an Cavallerie-Abtheilungen, welche vor ihnen erschienen, Hohelohe capitulirte bei Prenzlau mit seiner ganzen Armee, ohne einen Widerstand auch nur versucht zu haben; Kopflosigkeit, Feigheit, ja offenbare Verrätherei gaben Preußens Heere und Festungen dem Feinde preis. Eines der traurigsten Capitel auf diesem Blatte preußischer Geschichte bildet die Uebergabe des mit Proviant und Munition wohlversehenen Küstrin durch Oberst von Ingersleben an eine schwache, französische Abtheilung. Allgemein theilte man damals die Ansicht, daß der gewissenlose Commandant von den Franzosen durch Geld erkauft worden sei. Wildenbruch motivirt das Verhalten Ingersleben's in anderer Weise. Er schildert den Obersten als einen im Kamaschendienst ergrauten, gegen seine Untergebenen hartherzigen, dabei beschränkten Offizier, der durch eine Verkettung unglücklicher Umstände in der That glaubt, daß jeder Widerstand vergeblich sei und in diesem Glauben durch seinen fast nur aus alten, schwachmüthigen Leuten bestehenden Kriegsrath verstärkt wird. Zum eigentlichen Urheber der Capitulation aber macht der Dichter einen alten Mann, den ehemaligen Dorfschullehrer Bergmann, dessen Sohn Wilhelm Ingersleben vor vielen Jahren wegen Desertion mit Spießruthen zu Tode peitschen ließ. Bergmann trägt den tiefsten Haß im Herzen nicht blos gegen den Mann, der ihm seinen Sohn geraubt hat, sondern auch gegen sein Vaterland, in dem diese That möglich war. Er jauchzt den Siegen der Franzosen zu, er erblickt in Kaiser Napoleon den ihm von Gott gesandten Vollstrecker seiner persönlichen Rache, er scheut sich nicht, den Franzosen in jeder ihm möglichen Weise bei der Vollziehung dieses Rachewerks zu helfen und seinen zweiten Sohn Heinrich zur Mitschuld an diesem Hochverrath zu verleiten. Er selbst bringt die Kunde von der Capitulation Hohenlohe's bei Prenzlau nach Küstrin, um durch diese Hiobspost die feigen Seelen der Befehlshaber zu schrecken und er verschweigt dabei absichtlich die Schwäche der kleinen französischen Abtheilung, welche die Belagerung aufrecht hält. So bestimmt er den Kriegsrath zur Uebergabe der Festung trotz des heftigen Widerspruchs aller jüngeren Offiziere. Aber der fanatische Greis läßt es bei dieser Rache nicht bewenden, in wahrhaft teuflischer Weise weiß er das Herz seines Feindes an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen. Der Sohn des Obersten, Lieutenant von Ingersleben, der die Schwäche seines Vaters kennt, hatte sich heimlich aus der Festung entfernt, um zu erforschen, ob General Hohenlohe mit dem heiß ersehnten Ersatzheer Küstrin zur Hilfe heranziehe. Er kommt in Bergmanns Haus, um Auskunft über die Stellung der Heere zu erlangen; dieser aber verbirgt ihm die Nachricht von der Capitulation bei Prenzlau und schickt den arglosen Jüngling den Franzosen entgegen, in deren Gefangenschaft er geräth. Diese Umstände benützt Bergmann, um in Küstrin den Glauben zu erregen, der junge Offizier sei aus der Festung entwichen, dem Feinde dieselbe zu verkaufen. Oberst Ingersleben, von Gram zerrissen, erschießt sich, Bergmann aber hat sein Rachewerk vollbracht, seinen Feind verzweiflungsvoll in den Tod getrieben, die Familie desselben entehrt, sein eigenes Vaterland verrathen. Während er im Gefühle gesättigter Rache schwelgt, sieht sein Sohn Heinrich mit Entsetzen das Unheil, welches herbeizuführen er mitgeholfen hat; tiefstes Mitleid vor Allem erfaßt ihn bei dem Anblick der Wittwe und der Tochter des in den Tod getriebenen Obersten.

Bei Beginn des dritten Actes sind sechs Jahre seit der Capitulation von Küstrin verstrichen; eine neue Zeit ist angebrochen. Der Geist des Volkes ist erwacht, um die Schmach des October 1806 zu rächen. Die Lenker des preußischen Staates haben mit dem Zopfthum aufgeräumt, welches den Menschen zur Maschine machen wollte und seinen geistigen Aufschwung ertödtete. Mächtig regt es sich in allen Kreisen, ein neues Leben ist aus den Ruinen erblüht. An den Söhnen ist es, die Schuld ihrer Väter zu tilgen; in welcher Weise dies geschieht, zeigt uns der zweite Theil des Drama's.

Ferdinand von Ingersleben ist aus der Gefangenschaft entflohen und nach Berlin zurückgekehrt. Dort rettet ihn Heinrich Bergmann zuerst vor französischer Gefangenschaft, dann durch seine Aussage vor der schimpflichen Verurtheilung als Deserteur durch das preußische Kriegsgericht. Um seine Unthat zu sühnen, scheut sich Heinrich nicht, sich selbst der Verurtheilung als Verräther auszusetzen, von der er nur durch das Dazwischentreten Ferdinands bewahrt bleibt. Beide Jünglinge treten bei einem Freiwilligencorps ein und nahmen rühmlichen Theil an der Schlacht von Großbeeren, aus welcher Heinrich schwer verwundet zurückkehrt; er hat mit seinem für die Freiheit des Vaterlandes vergossenen Blute sein Unrecht gesühnt und die Tochter des durch seine Mitschuld verrathenen Obersten reicht ihm als Braut die Hand. Aber auch der greise Bergmann lernt begreifen, daß seine Rachsucht sündhaft war; die Liebe der Kinder sühnt, was die Väter verbrochen. Mit diesem harmonischen Accorde schließt das Stück in versöhnlicher Weise.

Anlage und Durchführung des Dramas zeugen von der hohen poetischen Begabung des Dichters. Der erste Theil bietet ein düsteres Nachtstück von wahrhaft packender Wirkung. Wohl scheint der Autor mitunter all' zu sehr grau in grau gemalt zu haben; nirgends bietet sich ein Lichtblick, überall sehen wir nur Elend, Jammer und Verzweiflung. Die That des alten Bergmann verletzt, obwohl vom Dichter sorgfältig motivirt, jede edlere Empfindung auf das Tiefste und besonders widerwärtig berührt es, daß auch der Sohn, durch seine Kindesliebe verführt, sich zum Mitschuldigen an dem abscheulichen Verrathe seines Vaters macht, der weit über sein Ziel hinausreichend, nicht blos den eigentlichen Gegenstand seines Hasses, sondern auch dessen unschuldige Familie vernichtet, ja sein ganzes Vaterland entgelten läßt, was Einzelne gesündigt haben. Aber diese Bedenken verschwinden vor der gewaltigen Kraft der Durchführung. Es ist bewundernswerth, wie sicher der auf den Brettern noch ungewohnte Verfasser der theatralischen Wirkung ist, welche im zweiten Acte ihren Höhepunkt erreicht. Im letzten Theil des Stückes, namentlich von der zweiten Hälfte des vierten Actes an, läßt die Spannung einigermaßen nach; der Schluß ist breit ausgesponnen und der Fluß der Handlung durch lyrische Ergüsse aufgehalten. Aber auch hier finden sich noch bedeutende Schönheiten, welche das Interesse bis zum Ende rege erhalten.

Die Charaktere sind mit Bestimmtheit gezeichnet, die Sprache ist durchaus edel und stellenweise von epigrammatischer Schärfe. Hin und wieder begegnen wir wohl einem kühnen Bilde, doch erfreut uns stets der Reichthum an Gedanken und die Schönheit des Ausdrucks.

Die Aufführung, welche dem Werke im Lobetheater zu Theil wurde, verdient volle Anerkennung. Eine besondere Schwierigkeit bildet es, daß das Stück eine ungewöhnlich große Anzahl von Rollen bietet, die alle, ohne Ausnahme, von ihren Trägern eine verständige Sprechweise verlangen. In dieser Beziehung konnte man mit den Leistungen des Personals wohl zufrieden sein; Niemand störte, Jeder sprach seinen Part klar und verständig. Die Hauptrollen wurden durchaus befriedigend gegeben. Herr Pansa zeichnete den alten Bergmann in kräftigen Zügen mit packender Gewalt. Auch Herr Förster (Heinrich) wurde seiner nicht leichten Aufgabe vollkommen gerecht und spielte namentlich in den leidenschaftlich bewegten Theilen seiner Rolle mit hinreißendem Feuer. Frl. Hausmann gab das Fräulein von Ingersleben mit jungfräulicher Anmuth. Aus der großen Zahl der übrigen Mitwirkenden seien die Herren Körner, Mebius, Brümmer, Stollberg und Rohland hervorgehoben; letzterer brachte die einzige humoristische Rolle des Stückes zu voller Wirkung. — Das Gesammtspiel war glatt und präcis; auch die Ausstattung verdient Lob, namentlich zeichneten sich die militärischen Costume durch historische Treue aus.

Die Novität fand, wie wir bereits erwähnten, seitens des gut besuchten Hauses eine glänzende Aufnahme. Das Publikum folgte der Aufführung mit sichtlicher Spannung und überschüttete den Autor, der nach jedem Actschluß wiederholt stürmisch hervorgerufen wurde, mit

wird versichert, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, für die Besetzung der zweiten Vicepräsidentenstelle mit einem Mitgliede der Linken einzutreten. Mit Recht wird in liberalen Abgeordnetenkreisen gewünscht, daß nicht wieder ein Staatsbeamter zum Reichstagspräsidenten gewählt werde. Es liegt offenbar die Gefahr nahe, daß der Reichstagspräsident, wenn er Beamter ist, bei der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Abgeordneten und Mitgliedern des Bundesraths sich von dem Gefühle seiner Doppelstellung beeinflussen läßt.

Dem Reichstage soll bei seinem Zusammentritt der Reichs-Haushaltsetat pro 1882/83 sofort zugehen und gleichzeitig oder bald darauf die bereits feststehende Vorlage betreffs des Zollanschlusses des Hamburger Freihafengebietes resp. der Bewilligung der durch Einziehung des bisherigen Hamburger Freihafengebietes entstehenden Kosten. Zunächst sind nur diese beiden Vorlagen in Aussicht genommen; erst von dem mehr oder weniger schnellen Fortgange der ersten legislativen Arbeiten dürfte es, den „B. P. N." zufolge, abhängen, ob dem Reichstage in seiner kurzen Herbstsession noch weitere Vorlagen gemacht werden. Das Unfallversicherungsgesetz in seiner projectirten neuen Form wird jedenfalls erst im nächsten Jahre an den Reichstag gelangen; jetzt wird das statistische Material, welches zur Ausarbeitung dieses Gesetzes gewünscht wurde, und in reichem Maße eingegangen ist, erst gesichtet und zur gesetzgeberischen Verwendung vorbereitet.

Die **französische** Presse giebt der allgemeinen Enttäuschung über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums Ausdruck; selbst gambettistische Organe wissen nichts Lobendes über die meisten neuen Minister zu sagen. Der „K. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Die allgemeine Uebereinstimmung geht dahin, daß ein rein persönliches Cabinet gebildet worden sei, für welches Gambetta in allem persönlich verantwortlich sei. Einige nennen es kein parlamentarisches Ministerium, sondern eine Dictatur."

Die Stellung Frankreichs zum Vatican soll eine Verschiebung erfahren; denn in dem Programm ist von der Durchführung des Concordats die Rede. Dabei muß man sich erinnern, daß der neue Unterrichtsminister Paul Bert ein Todfeind des Clericalismus ist. Die „Germania" sagt: „Mit der Ernennung des Atheisten und Culturpaukers Paul Bert zum Unterrichtsminister hat der Erfinder des: „le clericalisme voilà l'ennemi!" nicht nur der katholischen Kirche, sondern allen noch gläubigen Elementen der Republik einen Fehdehandschuh vor die Füße geschleudert, der einen Kampf um die ganze Existenz zwischen Glauben und Unglauben in Aussicht stellt." Eine Verschärfung des Culturkampfes bei unsern westlichen Nachbarn wird sich Fürst Bismarck sei seinen Annäherungen an Rom zu Nutze machen.

Das Gerücht, welches dem aus **Italien** nach München geschickten Monsignor Spolverini eine besondere Mission in der deutschen Kirchenfrage zuschreibt, ist nach Mittheilung des gut unterrichteten Römischen Correspondenten des „Berl. Tagebl." durchaus unbegründet. Spolverini ist allerdings eine Vertrauensperson Jacobini's, dessen Attaché er bei der Wiener Nuntiatur desselben war. Spolverini reist nach München behufs Erledigung der laufenden Geschäfte der Nuntiatur, bis der neue Nuntius Dipietro aus Brasilien eintrifft. In vaticanischen Kreisen verlautet, daß ein Rücktritt des Fürsten Bismarck gegenwärtig dem Vatican sehr mißfallen würde. Die Curie wünscht lebhaft sein Verbleiben im Amt. Dagegen kam derselben die bekannte Kallay-Affaire sehr erwünscht.

Graf Ignatiew, der große Reformer des **russischen** Staatswesens, ließ bekanntlich durch ein hochofficiöses Telegramm die Gerüchte, Graf Schuwalow werde wieder in den activen russischen Staatsdienst eintreten, als unbegründet bezeichnen. „Es ist wohl erklärlich", bemerkt dasselbe Blatt, „daß die wohlwollende Haltung, mit welcher jede neue Vermuthung über den Wiedereintritt des Grafen Schuwalow in der europäischen Presse begrüßt wird, den Grafen Ignatiew einigermaßen verschnupfen muß. Trotz aller dahin zielenden Bemühungen ist es dem Letzteren bis jetzt nicht gelungen, sich in der Presse des Auslandes irgend welche Sympathien zu erwerben, obgleich genug fleißige Federn von Petersburg aus bemüht sind, der Welt sein Lob zu verkünden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Nov. [Die Berliner Wahlen. — Fortschrittliche Siege. — Das Reichstags-Präsidium.] Es grenzt an's Unglaubliche, mit welchem Mangel an Feinfühligkeit die unterlegenen Antifortschrittler die Niederlage tragen. Jetzt haben sie sich aufs Nörgeln verlegt. Mit allerhand Deuteln und Tüfteln wollen sie versuchen, das glorreiche Resultat der Wahlen umzustoßen. Ein besonderes Comite ist eingesetzt worden, um im 1. Berliner Wahlkreis 1000 Stimmen ausfindig zu machen, die man Ludwig Löwe abzuziehen gedenkt, weil sie angeblich zu Unrecht abgegeben worden sind. Jetzt will man auf dieselbe Weise auch Träger um seinen schon errungenen Sieg im vierten Wahlkreise bringen. Das „Deutsche Tageblatt" bringt die Nachricht, daß die Socialdemokraten die Wahl Trägers wegen angeblicher Formfehler anfechten wollen. Daß just das „Deutsche Tageblatt" diese Meldung bringt, — dasselbe Blatt, in dessen Redactionsräumen Stöcker und seine Genossen mit dem Führer der Socialdemokratie verhandelten — macht sie einigermaßen verdächtig. Denn die Socialisten pflegten gerade nicht dieses Antisemiten-Organ zu ihrem Moniteur zu machen. Und sie haben im vierten Wahlkreise die Erfahrung gemacht, daß die Wahl dort stets an einem Haare zu hängen pflegt. Ist doch Fritzsche beim letzten Male mit 13 Stimmen Majorität gewählt worden, und man hat sich allseitig dem Votum gefügt. Aus alledem geht hervor, daß die Antifortschrittler mit der vorerwähnten Notiz mehr einen „ballon d'essay" losgelassen, als eine verbürgte Nachricht gebracht haben. Und es ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu wetten, daß aus der Anfechtung in Wahrheit Nichts werden wird. Um so weniger, als durch den Rücktritt des in Hamburg gewählten Dietz, für dessen Ablehnung es im rechten Moment an jedem greifbaren Motive fehlte, nunmehr die Möglichkeit gegeben ist, den in Berlin, Leipzig und Dresden unterlegenen Bebel nun noch nachträglich in Hamburg durchzubringen. — Unter den zuletzt gemeldeten Resultaten der Stichwahl ist das erfreulichste die Wahl von Forckenbeck in Oels. Es schließt dieser Ausgang sich in ganz wunderbarer Weise an den Anfang der Wahlbewegung an. Bekanntlich wurde der böse Fortschrittsring nicht nur in seiner Hochburg Berlin bekämpft, sondern auch als „schwarzer Mann" zum Schrecken der „politischen Kinder" im ganzen Lande ins Feld geführt. Die entsetzliche Verwaltung der Stadt Berlin hat monatelang das ergiebigste Thema für die conservativen Wühlereien abgegeben. Und nun ist der Mann, welcher an der Spitze dieser Verwaltung steht, der Mann, welcher als der Ersten Einer von den Nationalliberalen secedirte, von allen 400 Mitgliedern des Reichstages als Einziger dreimal gewählt worden. Wenn's eine Ironie des Schicksals ist, so ist sie wenigstens von eindrucksvollster Wirkung. Neben ihr ist der Sieg Eberty's, des Berliner Stadtraths, über Wilhelm Bismarck nicht zu übersehen. — Bezüglich des Präsidiums des Reichstages steht jetzt nur soviel fest, daß die Liberalen aller Schattirungen auf irgend welchen Einfluß auf die Constituirung desselben nicht aspiriren. Die Secessionisten, denen als der mittleren Gruppe der drei liberalen Fractionen der Vortritt in der Personenfrage gelassen werden würde, haben durchaus nicht den Wunsch, Ehren auf ihre Schultern zu laden, die bei der Zusammensetzung des Reichstages mit der Zeit sehr drückend werden müßten. Zudem steht doch fest, daß das Centrum in der Präsidialfrage wenigstens wohl noch mit den Conservativen gehen wird, wie immer auch später ihr Verhältniß zu einander gestalten möge. Nur einen Punkt werden die Liberalen betonen. Es soll nach Kräften darauf hingewirkt werden, daß der erste Präsident nicht wieder ein hoher Staatsbeamter sein soll. Der Repräsentant des Reichstages, der mit dem Reichskanzler in Unterhandlungen zu treten hat, darf nicht in einem Abhängigkeitsverhältniß zu demselben stehen. Man empfand das während der letzten Session, trotzdem Herrn von Goßler eine Connivenz nach oben nicht nachgewiesen werden konnte. Man hat es seitdem offen ausgesprochen und es läßt sich annehmen, daß die Rücksicht auf die eigene Würde auch die Freiconservativen bestimmen wird, dieser liberalen Forderung sich anzuschließen. Morgen, Mittwoch, treten bereits alle Fractionen in Vorberathungen. Die erste Sitzung aber wird, wie bereits gemeldet, unter der Aegide des Alterspräsidenten Moltke stattfinden.

△ **Berlin,** 15. Novbr. [Der neue Reichstag.] Die letzten Stichwahlen sind nun beendet. Fortschritt, Secessionisten und Polen erhielten gestern Zuwachs. Von der Fortschrittspartei erkämpfte Rechtsanwalt Dr. Gieschen in Hamburg das zweite schleswig-holsteinsche Mandat in Ottensen durch den Sieg über Beseler, Gutsbesitzer Ahlhorn in Jaderaltendeich eroberte der Fortschrittspartei den zweiten Sitz in der Provinz (Jever-Aurich) gegen den nationalliberalen von Freeden, Hugo Hermes siegte in Parchim (Mecklenburg) über einen Conservativen, Kaufmann Hamspohn aus Köln eroberte das bisher stets nationalliberal vertretene Schaumburg Lippe und Dr. Max Hirsch überwand in der Stichwahl im Reuß jüng. Linie den Dr. Marquardsen, der nach vergeblichen Versuchen in seinem alten Wahlkreise Fürth-Erlangen, sowie in seinem Heimathskreise Schleswig, in Coburg und in dem zuletzt rechtsnationalliberal vertretenen Gera aufgestellt war. Die Secessionisten gewannen den ersten Sitz im Königreich Sachsen, indem Redacteur Kutschbach in Zschoppau gewählt wurde. Die Polen siegten in Fraustadt über den elsässischen Unterstaassecretär von Puttkamer, der seine parlamentarische Laufbahn als linksnationalliberaler Kreisrichter begonnen hatte, in seinem jetzigen hohen Staatsamte aber rein gouvernemental gefärbt war. Inzwischen haben sich die Doppelwahlen auffallend gehäuft, so daß eine ganze Reihe Ersatzwahlen nothwendig werden; dreimal gewählt ist von Forckenbeck, außerdem sind doppelt gewählt die Secessionisten Rickert und Lüders, die Fortschrittler Richter, Saucken, Hermes, Lenzmann, Gieschen, die Nationalliberalen Hobrecht und Falk, der angeblich von der deutschen Reichspartei, bei der er früher hospitirte, zur nationalliberalen Fraction übergehen würde, der clericale von Schorlemer-Alst und der Socialdemokrat Liebknecht, endlich der deutschconservative Stöcker. Unser Stöcker wird wohl in Siegen annehmen, da er in Minden-Lübbecke eine größere Mehrheit hat. Daß die Nachwahlen voraussichtlich günstig für die entschieden liberalen Parteien ausgehen, ist wahrscheinlich. Behaupten alle Parteien die betreffenden Sitze, so werden Fortschritt und Secession über 100 Köpfe stark. Für die Fortschrittspartei, deren Hospitanten und drei Abgeordnete, die zunächst wild sein werden, eventuell aber der Fortschrittspartei oder den Secessionisten beitreten würden, sind von der Fortschrittspartei (für jene drei im ausdrücklichen Auftrage) 63 Sitze belegt; die Secessionisten werden 41 oder 42 Sitze zu belegen haben, die Nationalliberalen ohne Treitschke, Falk und Bockum-Dolffs deren 41. Ueber die Präsidentenwahl und das weitere Vorgehen der Parteien ist noch gar nichts Bestimmtes vorherzusagen. Der Reichskanzler bleibt! triumphirt die Kreuzzeitung und hinterher meldet sie, er habe überhaupt kein Entlassungsgesuch eingereicht. Außer den Conservativen und etwaigen Leichtgläubigen hat kein ernsthafter Politiker bezweifelt, daß der Kanzler seine alten Versicherungen, im Amte auszuharren, aufrecht erhalten werde. Bemerkenswerth ist aber, daß die Kreuzzeitung eine conservativ-clericale Mehrheit herauszubilden hofft, die jetzt mit besonderem Vertrauen des Kanzlers beehrte „Post" aber „den Versuch einer ultramontan-conservativen, im Sinne des Herrn Reichskanzlers regierungsfähigen Mehrheit inzwischen als aussichtslos aufgegeben" bezeichnet, und von Neuem ihre Hoffnung auf die gemäßigten Parteien, die freiconservative und nationalliberale — im Reichstag keine 70 Mann — setzt und daß die „Nordd. Allg. Ztg." wieder über Besserung der conservativen Wahlorganisation leitartikelt.

[Die deutsch-feindlichen Elemente im neuen Reichstage.] Ein charakteristisches und sehr unerfreuliches Resultat der jüngsten Wahlen, so schreibt die „Magdeb. Ztg.", das genugsam Beachtung noch nicht gefunden, ist die Verstärkung des deutschfeindlichen Elements im neuen Reichstag. Wir reden nicht von den sogenannten Reichsfeinden; in einem Augenblick, wo der Ultramontanismus, der lange Jahre vorzugsweise dies Prädicat führte, die regierungsstützende Mehrheit bilden soll, wäre das nicht mehr zeitgemäß. Wir reden auch nicht von dem notorischen Anwachsen der particularistischen Bestrebungen, die immer offener und zuversichtlicher

---

Beifallsbezeugungen, an welchen auch die Darsteller, sowie Herr Director Schönfeldt, welcher das Drama inscenirt hatte, verdienten Antheil nahmen. ?

Breslauer Singakademie.

„Odysseus", Scenen aus der Odyssee,
Dichtung von Graff, in Musik gesetzt von Max Bruch.

Herr Professor Schäffer hatte den Bruch'schen „Odysseus" bereits zwei Jahre nach dessen Erscheinen, und zwar im November 1879 hier zur ersten Aufführung und zur nämlichen Zeit des folgenden Jahres, veranlaßt durch den großen Erfolg des Werks, eine Wiederholung desselben gebracht. Bei der großen Popularität, deren sich die Singakademie immer erfreute, ist anzunehmen, daß die Bruch'sche Composition von damals her den Breslauern noch wohl erinnerlich ist, jedenfalls auch hatte, nach jenen Aufführungen, die Kritik das Ihrige zur Würdigung und Analyse des Werkes gethan. In Bezug auf letztere glauben wir daher, heute unsere Ansicht nur ganz im Allgemeinen, quasi recapitulirend, geben zu sollen.

Der Stoff selbst hat etwas ungemein Anziehendes und für den Musiker Dankbares. Abgesehen von den farbenreichen, wechselnden Bildern, hat die Idee, einen suchenden und sich sehenden Menschen darzustellen, welcher Ruhe und Frieden nach Prüfungen mannigfacher Art von der Gottheit wohl erflehen darf, etwas allgemein Verständliches und wird schließlich in jeder Brust Wiederhall finden. Der Musiker hatte hier die Aufgabe, zu vertiefen und unmittelbar rührend zu wirken, indem er die dichterische Figur, auch losgelöst von ihrer Umgebung und deren Zufälligkeiten, mit dem verklärenden Schein allgemeinen menschlichen Erlösungsbedürfnisses umgab. In der Musik hatte sich eine kräftige Individualität auszuprägen, aus den musikalischen Motiven mußte die große Seele des Mannes sprechen, der obwohl immer nur passiv und duldend, das Ende der Qual energisch beansprucht. In den sentimentalen, weichlichen Ergüssen des Bruch-schen Odysseus aber, welcher in jeder Situation eine andere Jeremiade anstimmt und, endlich der Heimath wiedergegeben, in eine rührselige Begrüßung (einen verwässerten Lobgesang auf Mendelssohn) ausbricht, tritt das unverdiente Leiden einer weichgestimmten Seele zu sehr hervor, als daß man seinem später heroisch kundgegebenen Entschluß, als Rächer und Herr auf seinem Erbe aufzutreten, viel Glauben schenken möchte, abgesehen von der auch hier nicht genügend charakterisirenden Musik und davon, daß die Ausführung dieses Entschlusses sich später vor unsern Augen nicht abspielt, sondern nur erzählt wird. Odysseus ist allerdings kein Held im Sinne der Heroen des Alterthums, der Librettist mußte ihn aber zu seinem Helden machen und in welcher Verlegenheit er sich dabei befand, besagt schon der Doppel-Titel des Werkes: Odysseus, Scenen aus der Odyssee; hätte er den ersten Theil desselben „Odysseus" weggelassen, so war der Rest die Rechtfertigung für das Ganze, denn „Scenen aus der Odyssee", vielmehr Illustrationen zur Odyssee werden uns geboten. Die Verlockung, die Gefahr, der Irrthum werden um ihrer selbst willen geschildert und das Object, der irrende, suchende Mensch, in den Hintergrund gerückt.

Diese Zwienatur des Werkes weggedacht, bleiben große, auffallende Schönheiten des Werkes, welche, wenn es auch nicht in allen seinen Situationen gleichmäßig gelungen und vollreif erscheint, ihm einen ehrenvollen Platz unter den Erzeugnissen der zwischen Epos und Drama mitten inliegenden (ästhetisch allerdings vielleicht nicht zu rechtfertigenden) Gattung sichern. Max Bruch ist ein reich ausgestattetes, feinfühlendes Talent von nobler, wenn auch nicht selbstständiger, noch besonders kräftig sich aussprechender Erfindung, mit großem Formensinn und entschiedener Begabung für Colorit, ein sicherer Beherrscher des Orchesters und Kundiger der menschlichen Stimme. Seine Fähigkeiten sind unverkennbar auf rheinischem Boden gediehen, Mendelssohn und Hiller haben sie genährt, und der Düsseldorfer Kunstgeist (wir denken hier speciell an die etwas süßlichen, mild gefärbten Erzeugnisse der „Malerschule") hat seinen Segen dazu gesprochen. Der treffsichere, antike Zug, welcher die Preller'schen Odysseebilder auszeichnet, ist Bruch allerdings nicht gegeben. Von seinen Illustrationen zur Odyssee spricht uns stets die „Scene im Hades" am meisten an, nächst dieser der „Seesturm" und Manches aus dem Fest der Phäaken. In letztgenannter Scene scheint uns jedoch der „Gesang der Rhapsoden" allzu wenig von altgriechischem Wesen zu enthalten. Die treffliche Scandirung und die charakteristische Begleitungsfigur vermögen den gemischten Eindruck nicht zu bannen, welcher von dem ungerechtfertigten Affect der Erzähler und der damit in Beziehung stehenden Modulationsfreudigkeit der Composition ausgeht. Die gerühmte Sirenenscene bleibt auch etwas hinter der Aufgabe zurück. Der überaus dankbare Vorwurf, einen Helden den lockendsten Verführungen der Weltlichkeit ausgesetzt zu schildern, ist nicht energisch genug erfaßt und nicht überzeugend wiedergegeben, trotz des sinnlichen Wohlklanges der Chöre; dieser schmeichelt dem Ohre, aber ist weit entfernt davon, die Sinne bethören zu können. Oft hat man der Naivität der alten Dichtung Gewalt angethan, was im Großen und Ganzen schon durch den starken Zug von Sentimentalität und Hang zur Reflexion geschieht (z. B. in dem sonst schönen, lieblichen Stück zu Ende der Phäakenfeier: Nirgends ists lieblicher ja, als in der Heimath); wenn aber Odysseus, an den Mast gebunden, selbst sagt: Hier stehe ich gebunden, damit ich ja nicht verführt werde, — oder die Kinderseelen im Hades singen: wir unschuldigen Kindlein mußten so früh schon sterben, — so sind das eben recht empfindliche Mängel, welche aus dem nach unserer Ansicht verfehlten Genre resultiren.

Der Totaleindruck des Werkes ist, wie schon angedeutet, kein gerade hochbedeutender, eine gewisse in Weichheit und Wohllaut sich allzusehr ergehende und demgemäß manchmal fast erschlaffend wirkende Gefühlsseligkeit ist zu gleichmäßig über das Ganze gebreitet, aber einzelne Theile sind doch so hervorragend schön und in ihrer Charakteristik ergreifend und überzeugend, daß sie, rückstrahlend, das ganze Werk gleichsam buntfarbig aufs Fesselndste aufleuchten lassen und man, aufs Mannigfachste angeregt, den Concertsaal mit dem Gefühl verläßt, einen interessanten, an Genuß reichen Abend zugebracht zu haben.

Die Aufführung war in ihrem orchestralen und chorgesanglichen Theile eine ganz vorzügliche. Herr Professor Schäffer scheint Passion für den „Odysseus" zu haben, sonst würde er ihn zum dritten Male nicht aufgeführt haben, dies sprach sich aber auch in seiner Directionsweise aus, und eine kleine Neigung, Alles lieber etwas zu langsam, als zu rasch zu nehmen, abgerechnet, wüßten wir nicht, wie Alles noch besser hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Der Glanz der Instrumentation wetteiferte mit dem vollen Klang der Chöre; daß das Orchester stellenweise den Solisten etwas überdeckte, daran ist wohl mehr der Componist als die Ausführung schuld. Die Haupt-Solopartie sang Herr Hildach, den die Breslauer leider vor einem Jahre nach Dresden abgeben mußten. Der „Odysseus" ist eine umfangreiche, anstrengende und etwas hoch liegende Partie. Unser Gast sang sie mit edlem, sympathischem Ausdruck und ungemein wohllautendem Organ; eine Stimme von entschiedenerem Baßtimbre hätte vielleicht kräftiger zu individualisiren vermocht, aber selbst der größte Künstler könnte den Mangel an Action, welcher der Figur zu ihrem Schaden anhaftet, nicht durchaus durch Energie des Vortrags ersetzen. — Die „Penelope" war in den Händen von Fräul. Margarethe Seidelmann, welche sich mit der ihr zu tiefliegenden Altpartie, rein stimmlich betrachtet, sehr gut abfand und, nach Seiten der Interpretation hin, ihre „Heldin" (ebenfalls weniger als Dulderin) zu einem oft ergreifenden Bilde reiner, inniger und ausharrender Liebe gestaltete. So sehr wir ihr dafür danken, müssen wir doch unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Partie nicht mit einer Altistin besetzt war. Fräulein Heintzsch, welche an Stelle des Fräulein Lange ganz kurze Zeit vor der Aufführung einzuspringen die Freundlichkeit hatte, eignete sich dem fast kindlichen Charakter ihrer Stimme nach recht gut für die „Nausikaa"; in dem kurzen Gesang der „Leukothea" klang der etwas sehr helle Sopran nicht süß und geschmeidig, für den pastösen Vortrag der „Pallas Athene"-Partie nicht groß und voll genug. Wo der Phantasie zur Completirung der antiken Charaktere soviel Spielraum übrig gelassen ist, wie in dem Bruch'schen Werke, sollte die mise en scène nach Kräften unterstützend einzugreifen suchen. Herr Eugen Frank — neben den beiden Letztgenannten und Herrn Ruffer, welcher die kurzen Strophen des „Hermes" so charakteristisch, als es die an dieser Stelle etwas dürftige musikalische Erfindung zuließ, vortrug — ebenfalls Mitglied der Akademie, war als „Teiresias", als „Steuermann" und „Alkinoos" sehr am Platze und erfreute durch seinen, an diesem Abend besonders wohlklingenden Baß und den der Zeichnung der verschiedenen Figuren sorgsamst folgenden seelischen Ausdruck. Herr Lohnert führte die Harfenpartie am Clavier so effectvoll durch, als es dieser allerdings etwas kümmerliche Ersatz für ein bedeutendes und unserem Orchester noch immer fehlendes Instrument gestattet.

Herr Professor Schäffer hat, als Dirigent der Akademie, im Laufe von sieben Jahren den Componisten Bruch viermal berücksichtigt (der Winter 1879 brachte die „Glocke") und wenn der so Gehegte und Gepflegte auch keine Probleme bietet, welche zu begreifen es wiederholter Aufführungen bedürfte, so ist er doch ein sehr respectabler

sich wieder hervordrängen. Wir haben heute die ausgesprochenen Gegner der deutschen Nationalität im Auge. Die franzosenfreundlichen Protest-Elsässer haben den in der Autonomistenpartei enthaltenen Ansatz zur Versöhnung vollständig hinweggefegt; es bedeutet dies eine offenkundige Niederlage der deutschen Sache in den Reichslanden. Blicken wir ferner nach Norden. Dort ist zum ersten Mal der Wahlkreis Flensburg, der sonst immer deutsch gewählt hatte, an die Dänen verloren gegangen, die jetzt zwei Vertreter im Reichstag haben. Ebenso ist der Wahlkreis Graudenz, der ebenfalls immer deutsch gewählt hatte, an die Polen verloren gegangen, die um mindestens zwei Sitze verstärkt im Reichstag erscheinen werden. Nirgends ist der gesammtdeutschen Sache ein neuer Sitz erobert, dagegen sind mehrere stets behauptete Plätze verloren. Auch dies ist ein trauriges Zeichen der Zeit, der allgemeinen Erschlaffung der nationalen Sache und und des hochgestiegenen Parteifanatismus. Denn an Dänen und Polen konnten und durften Wahlkreise nicht verloren gehen, wenn die Deutschen aller politischen Richtungen wenigstens bei Stichwahlen dem nationalen Gegensatz gegenüber die Parteiunterschiede vergessen und fest und energisch zusammengehalten hätten.

[Der Staatsminister Dr. Delbrück] hat, wie die „Tribüne" vernimmt, eine Schrift staatsrechtlichen Inhalts vollendet, deren Erscheinen in Kürze bevorsteht. Sie hat den Art. 40 der Reichsverfassung zum Gegenstande, welcher lautet:

„Die Bestimmungen in dem Zollvereinigungsvertrage vom 8. Juli 1867 bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch die Vorschriften dieser Verfassung abgeändert sind und so lange sie nicht auf dem im Art. 7 bezw. 78 bezeichneten Wege abgeändert werden."

Die beiden allegirten Paragraphen betreffen die Befugnisse des Bundesraths und die Bedingungen für Abänderungen der Verfassung. Wie erinnerlich, tauchte im Laufe des Sommers in der officiösen Presse plötzlich die Entdeckung auf, daß wir uns noch heute mitten im Zollverein befinden und daß schon deshalb von einem Bruch mit den Traditionen desselben nicht geredet werden könne. Daß es nicht gelang, damit zehn Jahre deutscher Geschichte verschwinden zu lassen, lehrte bereits die Discussion, die sich in der Presse an jene groteske Behauptung knüpfte. Herr Dr. Delbrück hat sich nun veranlaßt gesehen, die Materie vom Standpunkt des praktischen Staatsmannes zu genauerer Untersuchung zu ziehen; es läßt sich daher in der angekündigten Schrift eine ebenso instructive, wie politisch zeitgemäße Bereicherung unserer staatsrechtlichen Literatur erwarten.

[Herr Prof. Ad. Wagner] schreibt der „V. Ztg.", er sei bei den Verhandlungen zwischen Herrn Hofprediger Stöcker und den socialdemokratischen Delegirten nicht zugegen gewesen, habe ihm also auch nicht secundiren können, obwohl er die ihm jetzt bekannt gewordene Haltung seines verehrten Freundes, des Hofpredigers Stöcker, in dieser Sache durchaus billige. Herr Professor Wagner schreibt ferner, er wisse nicht, wer der Socialdemokrat S. sei und er habe an diesen oder einen andrren Socialdemokraten einen Brief, wie den von der „V. Ztg." behaupteten, nicht geschrieben.

* **Berlin**, 15. November. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Der Kronprinz weilte fast anderthalb Stunden im Palais des Kanzlers. — Erbprinz Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst wird, wie dem „Nürnb. Corr." aus Schillingsfürst geschrieben wird, nach seiner Vermählung mit der Fürstin Ypsylanti in seinem bisherigen militärischen Berufe verbleiben und seinen ständigen Wohnsitz in Berlin nehmen. — Zu Ehren der Mitglieder der hier tagenden Post-Conferenz fand gestern beim Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. Stephan eine Soiree statt, zu welcher ungefähr 150 Einladungen ergangen waren. — Die neuen Funde aus Pergamon sind, wie die „Tägl. Rsch." berichtet, gestern auf dem hiesigen Görlitzer Bahnhofe eingetroffen und nach dem Museum befördert worden. Vier Wagen, je mit 6 oder 8, 12 und 15 Kisten beladen, brachten die kostbaren Güter an ihren Bestimmungsort, zu dem hinauf sie mittels Winden gehoben wurden. Director Dr. Conze, der diese Funde an Ort und Stelle ausgewählt, wird in den nächsten Tagen mit dem Auspacken beginnen. — Falsche Zweimarkstücke sind wiederum zahlreich im Umlauf. Die Stücke sind vorzüglich gearbeitet. Die Falsificate tragen das Münzzeichen D, die Jahreszahl 1879, sind schlecht geprägt und fühlen sich fettig an. Auf dem Avers im Kopf des Reichsadlers ist ein Sprung, der jedenfalls in der Matrize befindlich ist, ausgeprägt.

Würzburg, 14. Novbr. [Verurtheilung.] Vom hiesigen Schwurgericht wurde s. Z. der Redacteur des hier erscheinenden „Antisemit", Fella, wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit und zwei Vergehen der Berufsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Revision gegen dieses Urtheil wurde verworfen.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien**, 15. Novbr. [Das Budget für 1882.] Ein Präliminare ist es eigentlich nicht, was der Finanzminister gestern dem wieder eröffneten Reichsrathe vorgelegt hat: es sind ihrer drei. Das was man gewöhnlich so nennt und was im Finanzgesetze wird zum Ausdrucke kommen, wofür das Parlament die Bedeckung wird schaffen müssen, weist bei 471 Mill. Ausgaben und 433 Mill. Einnahmen einen Abgang von rund 38 Mill. auf. Das ist der eigentliche Ausdruck der Situation; und zwar auch nur dann, wenn sich alle ziemlich ausgiebigen Erwartungen bestätigen, die Herr v. Dunajewski an das stetige Steigen der Revenuen von den Zöllen, directen Steuern und Verbrauchsabgaben, Monopolen u. s. w. knüpft. Er setzt aus diesem Titel ein Plus der Einnahmen von rund 4 Mill. gegen das laufende Jahr an, wovon die gute Hälfte allein auf das Steigen der Revenuen aus dem Post- und Telegraphengefälle kommt. Das ist das erste Budget: sind die Ziffern desselben hoch, so bieten sie doch die Glanzseite, daß sich gegen 1881 das Erforderniß nur um nicht volle 8, die Bedeckung dagegen um $23\frac{1}{2}$ Mill. vermehrt, das Deficit also, im laufenden Jahre $53\frac{1}{2}$ Mill., sich um $15\frac{2}{3}$ Mill. vermindert hat. In diesen großen Differenzen ist jedoch der bedeutendste Theil nur rechnungsmäßig zu verstehen: es handelt sich da um durchlaufende Posten, die besonders nach der neuen Art von Verbuchung der Steuer-Restitutionen die Details des Budgets so äußerst schwer verständlich machen. Nur Eines ist zu merken: die Herabminderung des Deficits gegen das laufende Jahr reducirt sich von $15\frac{2}{3}$ auf ein Minus, das nur 5 Mill. beträgt, wenn man weiß, daß im Jahre 1881 von den 78er Schatzbons $20\frac{2}{3}$ Mill. zurückzuzahlen waren, 1882 dagegen nur 10 Mill. fällig werden. Hier sind wir nun bei dem zweiten Budget des Ministers, der — die Praxis aller seiner Vorgänger befolgend — dem Präliminare dadurch eine brillantere Seite abzugewinnen sucht, daß er aus dem wirklichen ein sogenanntes „Gebahrungsdeficit" herauszuschälen unternimmt, indem er die Einmaligen extraordinären Ausgaben von dem Etat absetzt. Für Rückzahlung von 10 Mill. Schatzbons und für $5\frac{1}{2}$ Mill. zu den Arlbergbahnbauten nimmt also Herr Dunajewski ein ganz separates Conto in Anspruch, so daß er mit einem „Gebahrungsdeficit" von nur etwa 22 Mill. rechnet. Allerdings muß man dann auch an dem Deficit von 1881, wenn man vergleichen will, $20\frac{2}{3}$ Mill. für die Einlösung von Schatzscheinen in Abzug bringen, so daß der diesjährige Abgang blos ungefähr 33 Mill. beträgt. Aber Herr von Dunajewski, damit noch nicht zufrieden, rechnet noch ein drittes homöopathisches Deficit heraus, indem er allen absolut nothwendigen Ausgaben, mit Ausschließung der Investitionen von Capitalien, im Belaufe von etwas über 419 Mill. streng ordentliche Einnahmen per knapp 418 Mill. gegenüberstellt; also nur etwas mehr als Eine Million Deficit hat. Diese Manipulation hat wohl keinen Zweck, als den ministeriellen Worten zur Folie zu dienen: „im Wege des Credites werde nur eine verschwindend kleine Summe aufzubringen sein." In Wirklichkeit müssen die 16 Mill. für die Schatzbons und die Arlbergbahn so beschafft werden: von dem Reste per 22 Mill. sollen 8 Mill. durch Steuererhöhungen, eben so viele durch die Tarifrevision hereingebracht werden, den Kaffee-, Mehl-, Petroleum- und Roheisenzoll erhöhen wird.

Prag, 14. November. [Jungczechisches.] Der Leiter der deutschen Volksschule in der Weinberg-Gemeinde hat der Polizeibehörde und dem czechischen Ortsschulrathe die Anzeige erstattet, daß seit einiger Zeit deutsche Schulkinder auf dem Heimwege von czechischen überfallen und insultirt werden. Der ärgste Vorfall dieser Art fand am 11. November statt. Die Eltern holen ihre Kinder selbst aus der Schule ab, um sie zu schützen. Der Bezirks-Schulrath hat eine Untersuchung in dieser Angelegenheit angeordnet.

Frankreich.

[Gambetta's Ministerpräsidentschaft] gibt den „Times" Veranlassung zu folgenden Ausführungen: „Wie das Cabinet zusammengesetzt ist, ist im Vergleich zu der Thatsache, daß Gambetta an der Spitze desselben stehen wird, fast von keiner Bedeutung. Der Amtsantritt Gambetta's legt die Controle der Regierungsgewalt zum ersten Male seit dem Rücktritte Thiers' in die Hände des bedeutendsten Mannes in Frankreich, und es ist nur natürlich, daß, während die Wahl seiner Collegen Spannung und Interesse erregt, die Aufmerksamkeit des auswärtigen Beobachters, sowie die Frankreichs und Europas vor Allem auf den Punkt concentrirt ist, was die Wirkung dieser Stellung Gambetta's an der Spitze der Geschäfte in Frankreich auf die internationalen Beziehungen sein wird, denn nur in dieser Auffassung stellt sich dieselbe als von speciellem Interesse für England dar. Es würde eine Affectation sein, abzuleugnen, daß, ungeachtet aller officiellen, in die Phrasen der internationalen diplomatischen Höflichkeit eingekleideten Erklärungen, die Beziehungen zwischen England und Frankreich in neuerer Zeit nicht ganz so freundlicher und intimer Art gewesen sind, wie vordem." Die „Times" gehen dabei auf die englisch-französische Allianz unter Napoleons Regierung zur Zeit des Krimkrieges und auf die Haltung Frankreichs während der Verhandlungen über den Berliner Vertrag zurück, wo die unerwartete Wankelmüthigkeit Frankreichs und die Hervorrufung von Hindernissen durch dasselbe in England große Irritation hervorgerufen und dasselbe gezwungen habe, die Erreichung des gemeinsamen Zieles hauptsächlich durch Deutschlands Beistand herbeizuführen zu suchen, was der Anfang der zwischen zwei alten Freunden eingetretenen Kälte gewesen sei, welche durch die neuesten Schwierigkeiten bei den Handelsvertrags-Unterhandlungen nur noch mehr acut geworden. Wie nun werde diese Situation, stellen die „Times" die Frage auf, welche Alle, denen an der dauernden Wohlfahrt der beiden Länder etwas gelegen sei, nur ernstlich und aufrichtig bedauern könnten, durch Gambetta's neue Machtstellung afficirt werden? In Bezug auf die allgemeinen europäischen Angelegenheiten werde sich Gambetta wie jeder vernünftige Staatsmann ohne Zweifel durch die unmittelbaren Interessen seines eigenen Landes leiten lassen, und mit speciellem Bezug auf England erwecke die Uebernahme der Premierschaft Gambetta's von Neuem die Hoffnung, daß Frankreich sich zu der Erkenntniß der Weisheit einer mehr freisinnigen Handelspolitik aufschwingen werde.

Großbritannien.

A.C. **London**, 14. November. [Gladstone, Earl of Liverpool.] Gladstone's Secretair hat in dessen Auftrag in Antwort auf eine an ihn von Manchester aus gerichtete Anfrage, was an dem Gerüchte Wahres sei, welches Verbreitung gefunden, daß der Premier den Titel „Earl of Liverpool" annehmen werde, erwidert, daß für dieses Gerücht kein Grund vorhanden und daß es eben so wenig wahr sei, daß Mr. Gladstone zur Pairswürde werde erhoben werden.

[Ueber der Anwesenheit des irischen Parlamentsmitgliedes Mr. Errington in Rom] und dessen Besuchen im Vatican scheint ein gewisses Geheimniß zu schweben. Es ist schon wiederholt berichtet worden, daß derselbe mit gewissen undefinirten Instructionen in einer Versuchsmission sich zum Papst begeben habe, um für die Wiederanknüpfung von diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatican und dem Hofe von St. James den Weg zu bahnen. Dies jedoch hat Mr. Gladstone selbst direct unbestimmt verneint. Wo indeß so viel Rauch ist, da muß nothwendiger Weise das denselben verursachende Feuer vorhanden sein, und es wird jetzt aus einer Quelle, welche das genau wissen will, behauptet, daß, sowie Mr. Errington im vergangenen Jahre von der britischen Regierung mit einer „informellen" Mission nach Rom gesandt worden, so sei er auch dieses Jahr dorthin gereist, aber nicht um die Wiederherstellung eines diplomatischen Verkehrs anzubahnen, sondern zu dem Zwecke, des Papstes moralische Unterstützung für die britische Regierung in ihrem Kampfe gegen die Landliga nachzusuchen. Es wird angegeben, daß mehrere der irischen Bischöfe vorher schon sich zu dem Papste begeben und Sr. Heiligkeit die Sache der Landliga ans Herz gelegt hatten, und daß der heilige Vater deshalb anfänglich dem Mr. Errington kein günstiges Ohr in dieser Sache geliehen. Ein deux ex machina ist indessen nun in der Person Sir George Bowyer's, eines bekannten Epistelschreibers in der „Times", zu Hilfe gekommen. Derselbe hat die Landliga denuncirt, die irischen Bischöfe in ihren Ansichten verwirrt und die Bahn des Herrn Errington geebnet. Daß diesen Angaben etwas Wahres zu Grunde liegt, wird zugestanden, doch hält man es als nicht sehr schmeichelhaft für den Verstand des Cardinals Jacobini oder den des Papstes Leo XIII., daß Sir George Bowyer den demselben zugeschriebenen Einfluß auf die Förderung oder Behinderung der Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der britischen Regierung ausgeübt haben soll.

[Die Zulassung fremdherrlicher Offiziere] zur Besichtigung der britischen Kriegs- und Marine-Arsenale, Werften, Schiffe, Vertheidigungswerke u. s. w. soll demnächst zum Gegenstande einer Enquete seitens eines aus Mitgliedern des Kriegsministeriums und der Admiralität bestehenden gemischten Ausschusses gemacht werden.

Amerika.

Newyork, 12. Novbr. [Präsident Arthur und Generalanwalt Macveagh. — Die irische National-Convention.] Präsident Arthur begab sich gestern Abend von hier nach Washington. Mr. Macveagh, der Generalanwalt, erklärt, daß die Beziehungen zwischen ihm und dem Präsidenten der freundlichsten Natur seien und der jüngst vom Washingtoner

---

Meister, welchen überhaupt bekannt zu machen, eine dankenswerthe und dankbare Aufgabe ist. Herr Schäffer hat ihr aber nun gewiß in vollem Maße genügt und man darf sich der Hoffnung hingeben, in den nächsten Jahren noch bedeutendere Werke anderer „Neueren" von der Breslauer Singakademie vorgeführt zu sehen. C. P.

An der Nikolaikirche.*) [22]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.)

Da ertönten aus dem Hintergrunde die Schritte einiger den Saal durchschreitender Herren.

Das Fräulein schrak zusammen, als erwache sie aus einem süßen Traume, die alte Dame sprach: „Komm Hedwig, wir haben uns ohnehin reichlich verspätet, Tante soll Alles wissen, vielleicht gelingt es uns, sie dieses Einemal für einen Besuch der Ausstellung zu gewinnen", dann schienen sie den Saal zu verlassen; — es wurde ganz still — und Johannes trat heraus, froh, seiner Gefangenschaft erlöst zu sein, aber doch freundlich angeregt von dem, was er soeben hier vernommen hatte. — Und doch schüttelte er die Locken. — Wie sich innerhalb zwanzig Jahren die Welt verändert hat! Zu welchen Resultaten führt die Erziehung von heute! So ein junges Mädchen zettelt ohne Wissen ihrer Eltern Liebeshistörchen an, und die Großmama findet es auch ganz in der Ordnung. — Nein, wenn mir mein Friedrich einmal so einen Streich spielen sollte, ich glaube — na, er hat —

Friedrich trat ihm in diesem Augenblicke an der Seite eines anderen interessant aussehenden etwa vierzigjährigen Mannes aus dem dritten Saal entgegen.

„Da sind Sie und ich habe Sie schon vergeblich unter allen heiligen Familien gesucht, aber selbstverständlich, Sie mußten vor Allem meine eigenen Bilder studiren! Der elterliche Stolz ist Ihnen zu verzeihen."

„Ihr Herr Vater?"

„Mein lieber Papa, Pastor Grüson."

„Es freut mich aufs Herzlichste, den würdigen Herrn Horatio senior kennen zu lernen", sprach der Baurath Langhans, indem er dem würdigen Pastor die Hand schüttelte, „dessen Sohn uns schon so herrliche Proben seiner Begabung gegeben. Ich habe meinem Collegen hier soeben diese Façade der neuen Börse erklärt und gern seine Befriedigung vernommen. Hier steht auch das Modell der Blücher-Statue, die ebenfalls im nächsten Jahre den Salzring zieren soll. Mein Freund Rauch hat sich hier selbst übertroffen. Jede Falte des fliegenden Gewandes, der vorgestreckte Degen zeigt die herrliche Energie des Marschall Vorwärts, die unser Freiheitsheer nach Paris geführt hat, und harmonirt mit dem Feuergeist, der aus diesen Augen sprüht. Das wird sich herrlich auf dem Hintergrunde meines Risalits abheben, meinen Sie nicht auch Herr Pastor?"

Johannes bejahte kopfschüttelnd, er war von Allem, was er da eben gehört, so verwundert, daß er kein Wort von jener Rede gehört hatte.

„Ja, ja, lieber Herr Pastor, wir Schlesier müssen zusammen halten, sollen uns nicht andere Provinzen des Vaterlandes überflügeln. Ich bin gewiß ein Patriot, mein Vater liegt draußen in Grüneiche begraben, — aber der Künstler muß dahin, wohin ihn sein Beruf fordert, und da bekenne ich frei, Berlin ist mein Vaterland, denn ist die Spree auch noch so schlecht beleumundet, sie führt doch das Wasser, in dem wir Architekten schwimmen lernen." — Lachend verabschiedete er sich von den beiden Herren.

„Friedrich", rief Johannes, als er sich mit seinem Sohne allein sah, indem er die Hand auf seine Stirn legte, „Friedrich, wenn noch mehr Wunderbares geschieht, so stehe ich nicht für meinen Verstand. Daß Du ein Maler geworden bist, ist mir bekannt, daß Du bereits in so vornehmen Familien Lectionen zu ertheilen die Ehre hast, in denen der Lehrer nur in höchster Gala erscheinen und in der Hotelequipage vorfahren darf, ist mir wunderlich, daß Du, Friedrich Grüson, derselbige Horatio bist, dessen Gemälde schon zwei Jahre lang in den Ausstellungsberichten ehrenvoll erwähnt stehen und ihre Käufer fanden, ist mir eine Freude und eine Kränkung, daß Du aber schließlich" — fuhr er etwas bitter fort, — „nun ich kann es ja abwarten, ich hoffe, daß ich, was mir zufällig durch den Mund seiner Frauen zufließt, nicht als eine officielle Kundgebung des Sohnes an den Vater anzusehen nöthig habe."

Friedrich biß sich lächelnd auf die Lippen, er merkte wohl heraus, daß die Freude über das Ansehen und die Anerkennung seines Sohnes den beleidigten Herrn Papa schnell aussöhnen würde, aber er hatte aus den letzten Worten gelesen, daß sich irgend etwas unter seinen Augen begeben habe und er brannte darauf, diesem Etwas auf den Grund zu kommen.

Arm in Arm schritten nun die Beiden der Promenade zu, und während Friedrich seinem Vater erklärte, er wolle ihn in alle seine Geheimnisse einweihen und langathmig von den ersten Tagen seiner Kindheit ausholte, wußte er es doch so einzurichten, daß der Papa mit seiner Historie zuerst herauskommen mußte, und schließlich wußte Friedrich genau, was er wissen wollte, und Johannes wußte eigentlich noch gar nichts, und Friedrich fiel seinem Vater an einer einsamen Stelle des Laubganges um den Hals und rief einmal über das anderemal: „Ich danke Ihnen, mein lieber Postillon d'amour!" — und als sie eben jetzt auf die Höhe der Ziegelbastion angelangt waren und Johannes sich dort auf eine der Bänke setzte, von der die herrlichste Aussicht auf die Oder und die malerisch gelegenen Inseln des Domes und des Sandes mit ihren massiven geistlichen Gebäuden und den ehrwürdigen Thürmen sich eröffnete und er sich eben sein Pfeifchen stopfte, um mit Behaglichkeit, die ganze Geschichte ab ovo aus dem Munde Friedrich's zu vernehmen, da war dieser zerstreut, gab halbe Antworten, blickte mit eingekniffenem Auge die Promenade entlang und erklärte plötzlich dem Papa: er müsse ihn für den Augenblick freigeben, die beste Gelegenheit, die Ehre, die Pflicht rufe ihn, jede Secunde Zögerung bringe Gefahr und ehe noch der Herr Papa ein Wort des Einwurfes hervorzustammeln im Stande war, war der Herr Sohn in langen Sätzen die Schlangenwindungen der Bastion hinunter gesprungen und war unter dem Dickicht der Kastanienallee verschwunden.

Johannes schüttelte den Kopf. Ein Teufelsjunge, sagte er vor sich hin, macht mit mir wozu er Lust hat. Darauf verfiel er beim Anblick der Kirche zum heiligen Kreuz, unter welcher er mit Charlotten die Schreckenszeit der Belagerung durchlebt, wieder in tiefes Sinnen. — Ob sie lebt, ob sie noch auf ihrem Gute an der Grenze der Cultur wohnt, — und was mag aus dem Kinde geworden sein, hat es der Himmel zeitig zu sich genommen, um ihm die schweren Prüfungen zu ersparen, die seine Mutter so gebeugt? Da fiel ihm plötzlich ein, den alten zuverlässigen Freund, den Erzpriester Hübner aufzusuchen, den er sicher anzutreffen hoffte, da sonst die „Schlesische Zeitung" seinen Tod und einige Nachrufe, wie sie damals stets ausgezeichneten Männern zu folgen pflegten, erwähnt hätte.

Er schritt nach der Stadt und traf vor der St. Adalbertkirche auch einen alten Caplan, der ihm über den Gesuchten Auskunft geben konnte; er war unter die Geistlichkeit der Corporis-Christi-Kirche aufgenommen worden, welcher die Parochie der ehemaligen Nicolai-Kirche übertragen war und wohnte wenige Häuser von dieser entfernt, auf der Schweidnitzerstraße, augenblicklich sehr belästigt von dem Staube, den das Niederreißen der kleinen Hieronymus-Kirche und des Klosters, und nun der Neubau des schönsten und größten Privathauses und der anstoßenden ersten Realschule verursachte und für welche Belästigungen der alte Herr nur in der nahen Promenade einen kleinen Ersatz für die alten Zeiten fand.

Fliegenden Schrittes hatte Friedrich nach wenigen Minuten die beiden Damen, deren helle Kleider sein scharfes Auge durch das Grün der Bäume hatte schimmern sehen, auf der sonnigen Promenade eingeholt. Wie er jetzt im weidenbestandenen Wassergang die süße Gestalt vor sich sah, wie sie im kindlichen Uebermuth den Strohhut vom Kopfe nahm und ihre blonden Locken wie ein Kreisel sich drehend fliegen ließ, wie sie an der scharfen Wendung des Weges, wo sich Frau Ulrike auf eine Bank zum Ausruhen gesetzt, die Schwäne — dieselben waren erst in diesem Jahre zwischen das täppische Völkchen der Enten in den Stadtgraben eingesetzt worden — mit Brosamen fütterte, wie sie denn der Großmama Blätter und Blüthen brachte und Akazienblätter mit komischem Stirnrunzeln befragte, — er konnte nicht länger seine Lust bezähmen und stand plötzlich, tief grüßend, unter ihnen.

Mit süßem Schreck fuhr Hedwig zusammen und flüchtete zu ihrer Großmutter, indem sie ihr ins Ohr flüsterte: Mein Horatio! Aber dieser hatte sich schon selbst der alten Dame vorgestellt und so gewann bald die Unterhaltung eine Lebendigkeit und Innigkeit und Tiefe, wie zwischen Freunden, unter denen alles Nebensächliche längst abgethan und wo nur Edles uns Werthvolles zur Sprache kommt.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

„Star" veröffentlichte Bericht über angebliche Differenzen zwischen ihnen in einer Cabinetsberathung eine pure Erfindung sei. — Die irische National-Convention wird in dem Zeitraum vom 30. ds. bis 2. December incl. in Chicago abgehalten werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. November.

Sehr vielfach wird vom Publikum über die hohen Gerichtskosten, insbesondere auch über die Gebührenrechnungen der Rechtsanwälte geklagt; die neuere Zeit, die ja mit Allem unzufrieden ist, hat zuweilen auch die Klage laut werden lassen, daß die ärztlichen Liquidationen immer höher werden und aus der Mitte der Bürgerschaft ist deshalb neulich die Bitte ausgesprochen worden, der Magistrat möge mit Aerzten in Verbindung treten, dieselben zu billigeren Bedingungen veranlassen und dann Abonnements auf ärztliche Behandlung eröffnen. Wir haben zunächst zu bemerken, daß es mit hohen Rechnungen unserer Aerzte in Schlesien nicht zu schlimm sein muß; es stirbt selten ein Arzt in der Provinz, der seine Familie versorgt zurückläßt; sehr oft ergehen Bitten an die Collegen, sich der darbenden Familien verstorbener Aerzte anzunehmen. In Bezug auf den Vorschlag der ärztlichen Abonnements erinnern wir daran, daß unser hiesiger Gesundheitspflegeverein zu den billigsten Bedingungen freie ärztliche Pflege und freie Medicin bietet, daß die Organisation dieses Vereins, welcher schon einige Decennien besteht und zu Zeiten schwerer Epidemien die Feuerprobe bestanden hat, eine mustergiltige ist, daß derselbe in der Wahl der Vereinsärzte immer mit großer Umsicht verfahren ist und daß also der weniger Bemittelte durch den Eintritt in diesen Verein mittelst eines ganz kleinen Wochenbeitrages sich für die Kosten etwaiger Krankheitsfälle gleichsam versichern kann.

Im Uebrigen sind auch in dieser Beziehung unsere Verhältnisse hier zu Lande im Vergleiche zu dem, was jenseits des Oceans geleistet wird, wahrhaft kleinlich.

Die durch die Krankheit und den Tod Garfield's verursachten Unkosten werden auf ungefähr 350,000 Doll. veranschlagt, von welcher Summe jedoch der größere Theil von dem Staate Ohio und der Stadt Cleveland getragen werden wird. Die Forderungen der Aerzte Garfield's werden sich, den Angaben mehrerer Blätter zufolge, muthmaßlich auf zusammen 52,000 Doll. belaufen, trotzdem wie es heißt, DDr. Woodward und Barnes als Militärärzte, sowie Dr. Boynton, als Verwandter der Familie Garfield, keine Rechnung einzureichen gedenken. Während die täglich um den Patienten gewesenen Aerzte pro Tag 100 Doll. liquidirt haben, sind von den Consulenten Hamilton und Agnew pro Tag 1000 Doll. liquidirt worden.

In Bezug auf die Berliner Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen gehen uns folgende interessante Notizen zu:

In das Central-Comite sind die Professoren der medicinischen Facultät der Berliner Universität, die Geheimen Medicinalräthe Dr. Frerichs und Dr. Leyden durch Cooptation eingetreten. Unter die zur Ausstellung gelangenden Objecte wird auch ein Panorama gehören. In demselben soll ein Verbandplatz im Kriege plastisch dargestellt werden, so daß der Laie ein interessantes Bild dieser Seite des Rettungswesens erhält. Die Firma Pintsch in Berlin hat ihre Betheiligung angezeigt. Dieselbe wird in einem eigenen ganz aus Eisen construirten Gebäude eine Gasanstalt im Betriebe herstellen, in welcher auch die Maschinen Ausstellung finden, mittelst deren das Gas für die Zwecke der Eisenbahn- und Küstenbeleuchtung comprimirt wird. Die Gelegenheit, derartige interessante Anlagen eingehend zu besichtigen, bietet sich dem großen Publikum zum ersten Male. Auch die patentirten leuchtenden Boyen der Firma Pintsch werden auf dem Teiche der Ausstellung vorgeführt werden. Besonders reich wird die Ausstellung der Stadt Hamburg sein. Von dort werden unter anderen Objecten angemeldet: Eine Darstellung der städtischen Parkanlagen durch Pläne und Photographien; eine Darstellung des Hamburgischen Sielwesens (Canalisation) durch Zeichnungen und Modelle, ebenso eine solche der städtischen Wasserkunst; Darstellungen öffentlicher Flußbäder und einer bedeckten Schwimmhalle; Volksschul-Typen und die in denselben gebräuchlichen Subsellien; graphische Darstellungen der Bevölkerungsdichtigkeit, Miethsverhältnisse 2c.; die Arbeiterwohnungen der „Gemeinnützigen Baugesellschaft" in Relief und Modell; eine neue protestantische Kirche mit Centralheizung; Apparate für Rauchverbrennung; Darstellungen von Colonisten-Wohnstätten in den Marschen; das Modell eines großen Auswanderer-Dampfschiffes; Modell der Hamburger Impf-Anstalt; Modell einer neuen chirurgischen Baracke; Modell einer neuen Friedhofs-Anlage; Mittheilungen des Hamburger Medicinal-Bureaus; Feuerlöschwesen; Darstellung des Petroleumhafens; Rettungsboote 2c.; der Hamburger Lazarethzug von 1870 u. s. w.

Der in Sorau und in Görlitz gewählte secessionistische Abgeordnete Lüders hat für die Annahme des Mandats für Görlitz entschieden.

+ **[Ziehung der Loose der Schlesischen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.]** Im Saale des Schießwerders fand am Montage unter Beaufsichtigung des Revier-Polizei-Commissarius Kupfermann die Einzählung sämmtlicher 300,000 Loosnummern und der 6500 Gewinnnummern in die zu diesem Behufe angefertigten Tombolas statt; nach Beendigung der Einzählung wurden die Glücksräder versiegelt. Unter den 6500 Gewinnen im Werthe von 175,000 M. befinden sich 41 Gewinne im Werthe von 41,000 Mark, 48 im Werthe von je 250 M. und 200 im Werthe von je 100 M. Unter den übrigen 6211 Gewinnen im Werthe von 92,000 M. befinden sich 300 Gewinne zum Durchschnittsloospreise von 50 M., 200 Gewinne von je 40 M., 500 Gewinne von je 30 M., 500 Gewinne zu 20 M., 1000 Gewinne zu 15 M., 1500 Gewinne zu 10 M., 1000 Gewinne zu 8 M. und 1200 Gewinne zu 5 M. Der Werth der Gewinne ist jedoch ein höherer, weil der Ausstellungs-Vorstand bei dieser Berechnung nur die vertragsmäßig zustehende Ankaufsprovision und die von verschiedenen Ausstellern gewährten Rabatte den Loosinhabern zu Gute kommen ließ, und nicht — wie anderweitig geschehen — diesen Nutzen für die Kasse des Gesammtunternehmens gezogen hat. Nachdem heute, Punkt 8 Uhr, die unverletzten Siegel von den Glücksrädern entfernt worden waren, begann die vorschriftsmäßige Ziehung der Loose durch zwei Knaben aus dem städtischen Waisenhause, welche sich von Zeit zu Zeit ablösten. Jede Loos- und Gewinnnummer wurde, nach vorheriger Prüfung durch den anwesenden Polizei-Commissarius, von zwei Ausrufern laut verkündet. Sowohl bei der Einzählung am Montage, als auch bei der heutigen Ziehung hatte sich ein zahlreiches Publikum im großen Saale des Schießwerders eingefunden, welches der Handlung mit sichtlichem Interesse beiwohnte. Als Curiosum erwähnen wir, daß am Montage ein Bauer aus der Umgegend erschienen war, der sein Loos den Vorstandsmitgliedern mit der Bitte einhändigte, dasselbe mit in das Glücksrad einzählen zu wollen, ein Wunsch, der selbstverständlich nicht erfüllt werden konnte. Die Ziehung geht mit der größten Präcision von Statten, trotzdem können in der Minute nur 3—4 Nummern, in der Stunde nur 200 Nummern gezogen und ausgerufen werden. Die Ziehung, die täglich volle 10 Stunden in Anspruch nimmt, wird 6 Uhr Abends beendet, morgen fortgesetzt und Freitag Abend beendet. Am heutigen ersten Ziehungstage wurden nachstehende Hauptgewinne gezogen: Nr. 61,088 Wendeluhr von Becker in Freiburg; 149,843 Consoltisch von Sponnagel in Liegnitz; 93,644 Tafelservice für 12 Personen nebst Tischgedeck mit Silesiamuster von Trautvetter, Wiesen u. Co. in Wüstewaltersdorf und Thielsch u. Comp. in Altwasser; 159,504 Standuhr von Endler in Freiburg; 27,871 ein großer Smyrna-Teppich von Gebers u. Schmidt in Schmiedeberg; 276,306 ein Kronleuchter von Heckert in Petersdorf und 165,348 ein Wagen (Sandschneider) von Wilbing in Breslau. — Der größte Theil der Hauptgewinne ist mithin noch im Glücksrade verblieben.

—ρ **[Referendariatsprüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des königl. Oberlandesgerichts, Herrn Schultz-Völcker, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Oberlandesgerichtsrath Eiteldinger, Professor Dr. Gierke und Landgerichtsdirector Ploch. Von den fünf Rechtscandidaten welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden drei — die Herren Arendt Piltz und Warnatsch — das Examen.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 30. October bis 5. November die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 22,9 (gegen 22,3 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 25, in Posen 22,6, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 26,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,6, in Wien 24, in Paris 23,3, in London 22,4, in Petersburg 38,6, in Rom 22,5, in New-York 33,6. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Alexandrien mit 46,4, die niedrigste Genf mit 12,9.

* **[Lobetheater.]** Der große Erfolg, den das Schauspiel „Väter und Söhne" von E. v. Wildenbruch bei seiner ersten Aufführung am Dinstag errungen, hat die Direction veranlaßt, dasselbe heute Donnerstag zu wiederholen.

F. R. **[Museum schlesischer Alterthümer.]** Wie üblich, werden auch in diesem Winter Sitzungen des Museumsvereins, verbunden mit Vorträgen und Vorlage neuer Erwerbungen in den Sammlungen, abgehalten werden. Für die Sitzungstage ist jeder erste Montag nach jedem 15. des Monats im Museum in Aussicht genommen. Die erste Sitzung findet am 21. d. Mts., 7 Uhr Abends, statt, und wird Herr Prof. Dr. Schultz über neue Forschungen zur schlesischen Kunstgeschichte sprechen. Zugleich würden die neu umgearbeiteten Statuten zur Vorlage gebracht werden, da der Verein Corporationsrechte nachzusuchen gedenkt.

+ **[Die Kranken- und Sterbekasse „zur Einigkeit",]** Neumarkt Nr. 35, „zur schwarzen Krähe", welche bereits seit 1828 hier besteht, bietet durch ihre segensreiche Einrichtung minder Bemittelten so vortheilhafte Bedingungen dar, daß Jedem derselben der Beitritt zu dieser Gesellschaft, die eine große Anzahl von Mitgliedern zählt, anzuempfehlen ist. Von Seiten der königlichen Regierung sind im vorigen Jahre die neuen Statuten bestätigt worden. Die Kasse hat über einen ziemlich bedeutenden Fonds zu verfügen, jedes neue Mitglied erhält vom Tage des Eintritts dieselben Rechte, wie die älteren Mitglieder, so daß ihnen bei Krankheits- und Sterbefällen die ausgesetzten Unterstützungsgelder ausgezahlt werden müssen. Der Beitritt zu dieser Kasse ist mit geringen Kosten verknüpft, der Vorsitzende, Herr Richard Müller, Schuhbrücke Nr. 77, nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen.

□ **[Gieb's weiter!]** Nr. 77 der von Theodor Hofferichter herausgegebenen Fortschrittstraktätchen „Gieb's weiter!" — enthält: 1) Urtheil des Glaubens über die Vernunftreligion. — 2) Jesus und der Dämonenglaube. — 3) Humboldt-Pfennigfonds. —

+ **[Leistung des Fahneneides.]** Die Vereidigung der am 6. November bei den hier garnisonirenden Regimentern eingestellten Rekruten hat nunmehr begonnen. Gestern zogen die Rekruten des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter klingendem Spiele, die evangelischen nach der St. Barbara-Kirche, die katholischen nach der Kirche „zum heiligen Kreuz", in denen nach vorangegangenem Gottesdienste der feierliche Act der Vereidigung stattfand. Heute haben die Mannschaften vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 und vom Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, sowie vom Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6 den Fahneneid geleistet. Morgen werden die Mannschaften vom 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 und vom Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 vereidet.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Ratibor ist das Wasser der Oder um zwei Fuß gestiegen, ebenso ist das Wasser der Neisse im Wachsen begriffen, hier ist das Wasser von gestern zu heute um 12 Cmtr. gestiegen. Der Wasserstand ist in diesem Jahre für die Schifffahrt besonders günstig. Die Schifffahrt ist daher noch recht flott. — Gestern traf der Dampfer „Breslau" mit zwei Schleppkähnen ein; der Dampfer fährt heute schon wieder von hier ab, um bei Crossen die Schleppkähne des Dampfers „Silesia" zu übernehmen.

+ **[Selbstmord.]** Gestern Abend 8 Uhr machte der 18 Jahre alte, schwachsinnige Max Sch., Sohn eines Productenhändlers auf der Ohlauer Chaussee, in der Wohnung seiner Eltern seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

+ **[Vermißt]** wird seit vorgestern der 42 Jahre alte Buchhalter Gustav Melzer, bisher Höfchenstraße Nr. 40 wohnend. Derselbe verließ an diesem Tage seine Wohnung und äußerte, er wolle zu einem Geistlichen gehen. Da M. jedoch in der letzten Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt hat, so wird angenommen, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. M. ist von schlanker Statur und trägt dunklen Stoffanzug, braunen Winterüberzieher und grünlichen niederen Filzhut.

+ **[Verhaftet]** wurden: ein Arbeiter, ein Commis und ein Maschinenbauer wegen Diebstahls, ein Haushälter wegen Hazardspiels, eine Arbeiterfrau wegen Straßenscandals, ein Arbeiter wegen Unfugs, ein Commis wegen Erpressung, 2 Bäcker wegen Hausfriedensbruchs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Excesses, außerdem noch 15 Bettler, 17 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden: einem Friseur am Ringe eine goldene Damenuhr mit silberner vergoldeter Kette, goldener Kapsel mit dem Portrait des Kronprinzen und einem österreichischen, vergoldeten Dreikreuzerstück, ein goldener Ring mit blaugrauem Stein, ein Filzhut und ein großer blauer Shlips, einem Zimmergesellen auf der Wallstraße verschiedenes Handwerkszeug, einem Kaufmann ein Stück Stoff zu zwei Röcken, einem Zimmerpolier auf der Gräbschenerstraße ein Spundhobel, einem Barbiergehilfen auf der Bohrauerstraße ein Pfandschein des Brunschwitz'schen Leihamtes Nr. 15,023 über eine silberne Remontoiruhr, einem Restaurateur im Stadtbahnhofe eine Achteltonne mit baierischem Bier, einem Kohlenhändler in einem Tanzlocale auf der Neudorfstraße, in welchem er eingeschlafen war, eine auffallend kleine silberne Taschenuhr, auf deren innerer Deckelseite die Buchstaben A. F. eingravirt sind. — Abhanden kam einem Arbeiter auf der Antonienstraße von einem Handwagen eine rohe, weiß und schwarz gefleckte Rindshaut.

Glogau, 15. November. [Kreistag.] In der heutigen Sitzung des Kreistages fand die Wahl zweier Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Glogau statt. Wiedergewählt wurde einstimmig Herr Oberbürgermeister Martins und an Stelle des verstorbenen Herrn v. Jagwitz wurde mit 25 gegen 3 Stimmen Herr Lucanus-Schrien gewählt. Der Antrag auf Beschlußfassung über die für Besetzung des erledigten Landrathamtes zu machenden Vorschläge, sowie die Ergänzungswahl für zwei mit Ablauf dieses Jahres ausscheidende Kreis-Ausschuß-Mitglieder wurde in Folge Antrages des Herrn Jordan-Glogau von der Tagesordnung abgesetzt.
(Niedschl. Anzgr.)

□ **Sprottau**, 15. Novbr. [Wahltermin.] Der Termin zur Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Sagan-Sprottau ist auf den 28. November festgesetzt worden.

§ **Striegau**, 15. Novbr. [Suppenverein.] Der hiesige Suppenverein, der die unentgeltliche Verabfolgung von Speisen an arme Kinder und Erwachsene zum Zweck hat, wird nunmehr seine Winterthätigkeit beginnen. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Käufmann Hapel abgehaltenen Versammlung ist beschlossen worden, an drei Tagen wöchentlich an je 30 Kinder und 30 arme arbeitsunfähige Erwachsene Speisen zu vertheilen. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen durch freiwillige Sammlungen in der Bürgerschaft, sowie durch Veranstaltung von Theatervorstellungen u. dgl. aufgebracht werden. Die Beschaffung und Vertheilung der Speisen haben ca. 20 Damen freiwillig übernommen.

W. **Goldberg**, 15. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den gestern und heut vorgenommenen Stadtverordneten-Wahlen erhielten die Majorität in der dritten Abtheilung die Herren: Particulier Alischer und Seilermeister Becker, die Candidaten des Bürgervereins; in der zweiten die Herren: Kaufmann Dütschke, Particulier Hielscher und Lederhändler Viertel; in der ersten Abtheilung die Herren: Kanzleidirector Locken, Brauereibesitzer Neumann, Kaufmann Rincke und Gerbereibesitzer Schulz. In der dritten Abtheilung wählten 30 pCt., in der ersten 75 pCt.

= **Aus dem Oels-Wartenberger Wahlkreise** schreibt man uns über die Wahlbewegung Folgendes: Alea jacta! Was wir in unseren kühnsten Erwartungen kaum zu denken gewagt, ist eingetroffen. Herr v. Kardorff ist aus der von ihm seit 15 Jahren occupirten Wahldomäne durch Herrn v. Forckenbeck verdrängt. Es war ein heißer Kampf, der, wie sich selbst einer der enragirtesten Agrarier zum Schreiber dieser Zeilen aussprach, von der liberalen Partei „nur mit anständigen Waffen, nur sachlich" geführt wurde. Selbst der Name des Herrn von Kardorff wurde dabei kaum genannt. Leider kann man von der gegnerischen Partei ein Gleiches nicht behaupten. Gleich ihren Gesinnungsgenossen in der Provinzialhauptstadt griffen sie zu den verwerflichsten Mitteln und kämpften nicht gegen die Sache, sondern nur gegen Personen. Das Verdienst der Anhänger des Herrn von K. bleibt es, das Gift der Zwietracht zu Parteizwecken hier ausgestreut zu haben, so daß, während anderwärts die Streitaxt, wenn auch nicht begraben, so doch an die Wand gehängt worden ist, sie hier in den Händen fanatischer Heißsporne ihre Schläge austheilt, die sich in jeder Beziehung bemerkbar machen. Den ersten Impuls gab ein Fluglatt, für welches der mitunterzeichnete Erbscholtiseibesitzer Hubrich in Wabnitz im hiesigen Wahlkreise vergebens einen Drucker gesucht hat. Kann selbst der Gegner Herrn v. K. eine gewisse Genialität nicht absprechen, so arbeitet er doch nach einer bekannten Schablone, wenn er in seiner nach der Wahl publicirten Erklärung versucht, sich Parteigänger à la Hubrich von den Rockschößen zu schütteln. Wie die „Schlesische Zeitung" erst die „harmlosen" Socialdemokraten unschädlicher fand als die bösen Fortschrittler und erst kurz vor der Stichwahl die Parole „Wahlenthaltung" ausgab, so wartete Herr v. K. erst ab, welcher Nutzen ihm aus dem entfachten confessionellen Hader entstehen würde und erst, nachdem sein Urtheil bereits gesprochen war, zeigt er den Mannesmuth, seine Parteigänger zu desavouiren. Gehen wir, beglückt durch den Sieg der guten Sache, über alles dies zur Tagesordnung über und geben wir auch an dieser Stelle dem Wunsche Ausdruck, daß Herr von Forckenbeck im Interesse der Partei, im Interesse des so gefährdeten Wahlkreises unsere Wahl annehme. Eine Ablehnung hieße die liberale Sache hier empfindlich gefährden.

—r. **Namslau**, 15. Novbr. [Ermittelung des Wahlresultats.] Heute Nachmittag 1 Uhr fand im Sitzungssaale des hiesigen Kreis-Ausschusses unter dem Vorsitze des Wahlcommissarius Herrn Landrath Dr. v. Heydebrandt und der Lasa die Ermittelung des Resultats der für den Wahlkreis Brieg-Namslau nothwendig gewordenen Stichwahl statt. Wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet, hat bei dieser Stichwahl der Candidat der vereinigten liberalen Parteien, Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer v. Hönika auf Herzogswalde, Kreis Grottkau, mit einer Majorität von 1714 Stimmen über seinen conservativen Gegner, den Rittergutsbesitzer Graf Pückler auf Schedlau, Kreis Falkenberg, gesiegt. Während bei der Wahl am 27. October d. J. von 17,624 Wählern nur 9681 Wähler ihr Wahlrecht ausübten und 9664 giltige Stimmen abgaben, von denen auf Graf Pückler 4130, auf von Hönika 3572 und auf den Candidaten der Centrumspartei, Grafen von Hoverden auf Hünern, Kreis Ohlau, 1859 Stimmen fielen, die übrigen 103 Stimmen aber zersplittert abgegeben wurden, haben bei der Stichwahl 10,838 Wähler, also gegen 60 pCt. der Wahlberechtigten, ihr Wahlrecht ausgeübt. Es erhielten hierbei von 10,814 giltigen Stimmen v. Hönika 6260 und Graf Pückler 4554 Stimmen. Ersterer ist somit als gewählt proclamirt worden. Von den bei der Stichwahl gegen die erste Wahl mehr abgegebenen 1150 Stimmen hat demnach Graf Pückler nur 424, von Hönika aber 726 Stimmen und außerdem die 1859 Stimmen des Centrums und die zersplitterten 103 Stimmen, zusammen also 2688 Stimmen mehr erhalten. Hat der Sieg des Herrn von Hönika über Herrn Grafen Pückler, bei welchem — um mit Nr. 520 der „Schlesischen Zeitung" zu reden — die „Schwarzen" und die „Rothen" zusammengingen, bei den hiesigen Wählern große Befriedigung hervorgerufen, so ist die Freude noch vergrößert worden durch die Siegesnachrichten aus den benachbarten Wahlkreisen Oels und Ohlau und insbesondere durch das Unterliegen des Herrn v. Kardorff.

d. **Gleiwitz**, 15. Novbr. [Kasernenbau.] Das Kriegsministerium hat die Genehmigung zum Erwerb des 8 Morgen großen Grundstückes an der Teuchertstraße als Bauplatz für die zu errichtende Infanterie-Kaserne für den Preis von 1600 M. pro Morgen ertheilt.

= **Groß-Strehlitz**, 15. November. [Fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum.] Am heutigen Tage beging Herr Justizrath Seiffert sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Bei der allgemeinen Achtung, welcher sich der Jubilar zu erfreuen hat, fand die Feier dieses Tages seitens aller Schichten der Bevölkerung freudigste Unterstützung und Theilnahme. Am gestrigen Abende brachten ihm der Feuerwehr- und Gesangverein, deren Ehrenmitglied der Gefeierte seit vielen Jahren ist, einen in der That großartigen Fackelzug. Heute früh empfing der Jubilar zunächst die Glückwünsche des Herrn Landrath Rudolph und der Mitglieder des hiesigen Amtsgerichts, bei welcher Gelegenheit Herr Amtsgerichtsrath Mosler Herrn Justizrath Seiffert den von Sr. Maj. dem Könige verliehenen Rothen Adler-Orden vierter Klasse überreichte. Demnächst erschienen Magistrat und Stadtverordnete und brachten durch Herrn Bürgermeister Gundrum und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Bruck die Glückwünsche Namens der Stadt, welcher der Jubilar seit länger als 40 Jahren angehört, dar. Beide Vertreter der Stadt dankten Herrn Justizrath Seiffert, welcher bereits im Jahre 1858 in Folge seiner mehr als zwanzigjährigen Thätigkeit als Stadtverordneter und Rathmann durch die Verleihung des Titels als Stadtältester ausgezeichnet worden ist, nochmals für seine der Stadt geleisteten Dienste. Alle Erschienenen vereinigten sich aber in dem Wunsche, daß dem Jubilar noch viele Jahre zum Wohle und zur Freude seiner Familie und der Einwohnerschaft zu leben, vergönnt sein möchte.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 16. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse war fest und der Verkehr ziemlich belebt. Namentlich fanden, der gestern schon in Berlin gegebenen Anregung folgend, größere Umsätze in Oberschlesischen Eisenbahnactien statt. Auch Oesterr. Creditactien höher. Nachbörse etwas abgeschwächt und geschäftslos.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. —,—, Oberschles. A, C, D u. E 245,50—90—50—245,00—245,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzos. —,—, Rumänier 102,25—10 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4proc. Goldrente —,—, do. 6procentige Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 624,50 bis 627—626 bez., Laurahütte 126 bez. u. Br., Oesterreichische Noten —,—, Russische Noten 217,50 bez, 1880er Russen 74,65—50 bezahlt u. Br., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbrief —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 16. November. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	23	20	23	—	22	70	22	20	21	70	20	70
Weizen, gelber	22	70	22	50	22	20	21	90	21	40	20	70
Roggen	18	—	17	70	17	50	17	20	17	—	16	80
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	25	60	24	60	22	90
Winter-Rübsen	24	50	23	50	21	80
Sommer-Rübsen	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 16. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündi-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gungsscheine —, per November 177 Mark bez., November-December 172 Mark Br., April-Mai 169 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per November 54,75 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55,25 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. — Liter, per November 48,50—48,60 Mark bez., November-December 48,60 Mark Gd., December-Januar 48,70 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 50,30—50,00—50,20 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 50,90 Mark Gd., Juni-Juli 51,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 17. November.

Roggen 177, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 262, —, Rüböl 54, 75, Spiritus 48, 60.

△ Breslau, 16. Novbr. In einer heute in Kattowitz stattgehabten Versammlung der Vertreter der oberschlesischen Walzwerke wurde der Minimalgrundpreis für Walzeisen auf 12 M. pr. 100 Klgr. erhöht.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 5. bis 12. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,000 Kilogr. aus Südrußland, 84,530 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Kilogr. über die Posener Bahn, 40,000 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 15,000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 125,403 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 285,533 Kilogr.

Roggen: 35,200 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 35,200 Kilogr. über die Posener Bahn, 75,989 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 384,476 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,030,865 Kilogr.

Gerste: 75,600 Kilogr. aus Südrußland, 40,900 Kilogr. aus Ungarn, 20,000 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 127,100 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 241,640 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,108 Klgr. über die Freiburger Bahn, 27,025 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 552,473 Klgr.

Hafer: 10,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 30,400 Kilogr. aus Ungarn, 70,600 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 196,070 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 70,500 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 50,500 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 40,200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20,100 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels im Ganzen 488,370 Kilogr.

Mais: 30,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 100,600 Klgr. aus Südrußland, 230,700 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,270 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,300 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 100,000 Klgr. über die Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 461,870 Klgr.

Hülsenfrüchte: 40,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 110,400 Klgr. aus Ungarn, 10,500 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 10,190 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 7060 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 177,750 Kilogramm.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 25,360 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,500 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 76,060 Kilogr.

Roggen: 40,310 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 222,780 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 141,400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 414,490 Kilogr.

Gerste: 10,110 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 40,210 Kilogramm.

Hafer: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 71,000 Klgr. von der Oberschlesischen und 19,890 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 95,890 Klgr.

Mais: 10,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,080 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 30,180 Klgr.

Oelsaaten: 135,470 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 115,590 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 251,060 Klgr.

Hülsenfrüchte: 95,440 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5020 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 100,460 Kilogramm.

Landeshut, 16. Novbr. [Garnbörse.] Bei zahlreichem Marktbesuch rege Nachfrage. (Tel. Pr.-Dep. der Bresl. Ztg.)

d. **Gleiwitz**, 15. Novbr. [Getreidebericht.] An der heutigen Oberschlesischen Getreidebörse herrschte bei schwachem Besuch und niedrigeren Preisen wenig Geschäft. Es notirten pro 100 Kilogr. Weizen weiß 22,50—22—21,75 M., Weizen gelb 22,20—22—21,50 M., Roggen 17,25 bis 17—16,75 M., Gerste 15,50—15—14,50 M., Hafer 15—14,50—13,50 M., Raps 25,60 M., Rapskuchen 7,70 M. und Leinkuchen 9,50 M.

§ **Breslau**, 16. Nov. [Schwellen-Submission.] Bei dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn stand die Lieferung von 1) 13,500 Stück eichenen Bahnschwellen 1. Qualität, 2½ Meter lang 16/26 Centim. stark, 2) 13,500 Stück 2. Qual., 2½ Met. lang 15/24 Centim. stark, 3) 43,000 Stück kiefernen 2½ Meter lang 16/26 Centimeter stark, 4) 6650 lauf. Meter eichenen Weichenschwellen in Längen von 2,8—4,7 Meter, 5) 200 Stück Telegraphenstangen von 9 Meter und 6) 700 Stück von 7 Meter Länge, zur Submission. Es offerirten ad 1—3 und 5—6 pro Stück, ad 4 pro lauf. Meter: Carl Becker in Guben ad 3 8600 Stück zu 2,84 M., vollkantige zu 4 M. frei Cüstrin, ad 5 zu 4,50 M., ad 6 zu 3,18 M. frei Rothenburg; Hampel in Biadki bei Krotoschin ad 1 1000 Stück zu 4,50 M., ad 2 1000 Stück zu 4 M., ad 4 zu 2,50 M. frei Imprägnir-Anstalt in Breslau; Christ. Mirus in Bromberg ad 3 3200 Stück zu 1,90 M., ad 4 80 Stück 4 Meter lang pro Stück zu 7,70 M. frei Weichselstrang Schulitz; D. Schlesinger und Sohn in Gleiwitz ad 5 und 6 zu 3,50 M. frei Breslau; H. Lauterbach in Breslau ad 5 zu 4,75 M., ad 6 zu 3,15 M. frei Breslau; Druschki und Sohn in Görlitz ad 3 ganz zu 2,36 M. frei Cüstrin; F. A. Schneider in Guben ad 5 zu 4,75 M., ad 6 zu 3,60 M. frei Rothenburg; Eißler und Brüder in Wien ad 1 6000 Stück zu 4,65 M., 6000 Stück zu 4,60 M., ad 4 die Hälfte zu 2,60 M. frei Imprägnir-Anstalt Breslau; Julius Steinitz in Beuthen ad 3 5000 Stück zu 2,45 M. frei Breslau; Robert Liebrecht in Breslau ad 1 zu 4,76 M., ad 2 zu 3,68 M., ad 4 zu 2,58 M. frei Breslau; Oscar Geisler in Görlitz ad 4 zu 2,80 M. frei Breslau; Josias Eißler und Söhne in Wien ad 1 3000 Stück zu 4,45 M., ad 2 3000 Stück zu 3,85 M. frei Breslau; Moritz Kronberger in Homonna ad 1 7000 Stück zu 4,65 M., ad 2 7000 Stück zu 4,25 M., ad 4 die Hälfte zu 2,45 M. frei Breslau; Louis Friedmann in Breslau ad 3 5000 Stück zu 2,69 M., ad 5 zu 4,50 M., ad 6 zu 3,30 M. frei Breslau; Julius Rütgers in Breslau ad 1 und 2 je 3500 Stück zu 4,34 M. frei Breslau, ad 3 ganz zu 2,35 M. frei Cüstrin event. 20,000 Stück zu 2,39 Mark frei Breslau, ad 5 und 6 schon imprägnirt zu 4,47 M. frei Breslau; F. Pohl in Trachenberg 5000 Stück ad 3 zu 2,70 M. frei Breslau; Kaim und Schlesinger in Breslau ad 5 zu 4,44 M., ad 6 zu 3,40 M. frei Breslau.

Antwerpen, 15. Nov. Wollauction. Angeboten 2769 Ball., verkauft 2762 Ball. Preise sehr fest.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterhaumliste. 14. Nov. Schiffer Zollatz von Stralsund an Pfeiffer u. Reimarus mit 37 W. Gerste. Satz do. an do. mit 10 W. Weizen, 40 W. Gerste. Treetz von Demmin an W. Lüdke u. Co. mit 37½ W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Libau: Kurland, Jancke. N. Bergemann 95,155 Klgr. Hafer. Emil Aron 201,800 do. M. Pilger 37,500 Klgr. Rübsamen. Otto 100,000 Klgr. Hafer und 69 E. Bohnen. — Christiansund: Agnes, Pettersen. J. C. Gjertsen 1310 To. Heringe. — Grimsby: Einigkeit, Kantel. J. Stevenson 562 To. Steinkohlen. — Fraserburgh: Victor, Taylor. Carl Wrede 1101 To. Heringe. — Hull: Die Ostsee, Schultz. Wasserglas-Fabrik in Frauendorf 255 To. Steinkohlen. Die Krone, Maaß. R. v. Kleinenberg 430 To. Steinkohlen. — Leith: Peter Kräft, Busch. G. Dantzers Nachfl. 530 To. Kohlen. — Portsay; Bertha, Oltmann. Th. H. Schröder 416 To. Heringe. H. Berneaud 346 do. — Newyork: Hoffnung, Gerlach. Carl Fr. Braun 1682 Faß Petroleum. Albert de la Barre u. Co. 1682 do. — Newyork: Ovos, Olsen. Meyer H. Berliner 2764 Faß Petroleum.

Bromberger Canal, 12.—14. Nov. Schiffer Aug. Bartels und Aug. Neubauer, Roggen, von Plock nach Berlin.

Ausweise.

Wien, 16. Nov. Die Einnahmen der Südbahn betragen 759,697 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 38,534 Fl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= [Zur Veranstaltung von Waarenauctionen,] die nur den Zweck haben, entweder auf Credit entnommene Waaren in betrügerischer Absicht zu Schleuderpreisen zu versilbern, oder schlechte und geringwerthige Waaren dem Publikum unter Umständen darzubieten, welche die Erzielung eines unverhältnißmäßig hohen Erlöses verheißen, bedienen sich Geschäftsleute nicht selten der Hilfe der Gerichtsvollzieher. Es darf nach einer Verfügung des Justizministers vom 29. September d. J. angenommen werden, daß die Gerichtsvollzieher sich von der Auffassung leiten lassen, es sei nicht ihres Amtes, die Absichten, von denen ihre Auftraggeber bei derartigen Versteigerungen geleitet werden könnten, einer Prüfung zu unterziehen und daß sie darum ihre Mitwirkung bei derartigen Versteigerungen im guten Glauben eintreten lassen. Allein die einfache Thatsache, daß eine Versteigerung durch einen Gerichtsvollzieher abgehalten wird, erzeugt die Gefahr, daß das Publikum im Vertrauen auf die amtliche Stellung des Versteigerungsbeamten sich über den wahren Charakter der Verkäufe täuschen läßt und daß auf diese Weise durch die Mitwirkung der Gerichtsvollzieher dem bezeichneten Auctionsunwesen von Seiten unreeller Verkäufer indirect ein wirksamer Vorschub geleistet wird. — Um eine solche Täuschung und Schädigung zu verhüten, sind die Gerichtsvollzieher durch die genannte Verfügung angewiesen worden, bei der Uebernahme und Ausführung von freiwilligen Versteigerungen die nachstehenden Bestimmungen zu befolgen:

1) Dem Gerichtsvollzieher steht es zu, die Ueberahme freiwilliger Versteigerungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen; die Ablehnung muß aber erfolgen, wenn die Vermuthung begründet ist, daß es sich um ein unreelles Auctionsgeschäft handelt.
2) Aus der Bekanntmachung des Versteigerungstermins muß deutlich ersichtlich sein, daß der Verkauf ein freiwilliger ist. Die Bekanntmachung darf keine Angaben enthalten, welche irgendwie geeignet sein könnten, über den Anlaß des Verkaufs, über die Beschaffenheit der zum Verkauf kommenden Gegenstände oder über die Person und die Verhältnisse des Auftraggebers einen Irrthum zu erwecken.
3) Freiwillige Versteigerungen dürfen in der Ausführung mit Zwangsversteigerungen nicht derart verbunden werden, daß das Publikum über den Charakter des Geschäfts in Unklarheit oder Irrthum versetzt werden könnte.
4) Die Versteigerung von Waaren eines Wanderlagers darf nur dann übernommen werden, wenn dem Gerichtsvollzieher die Entrichtung der Steuer für den Wanderlagerbetrieb nachgewiesen ist.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 15. Novbr. [Handwerkerverein.] Nachdem Herr Apotheker Jul. Müller innerhalb eines Zeitraums von 11 Jahren den Stoff für seine demonstrativen Vorträge aus der Chemie soweit erschöpft, als es für den Laien wissenswerth und verständlich erschien, begann derselbe in der heutigen Versammlung aufs Neue den Cyclus seiner Belehrungen mit der Erörterung der Frage „Was lehrt uns die Chemie?" Der Vortragende hatte sich diesmal neben der Erklärung der Unterschiede zwischen der Chemie und der Physik vorzugsweise die Aufgabe gestellt, den Nachweis zu führen, daß die Naturwissenschaften nicht zum Unglauben und Atheismus, sondern, je tiefer man in ihre wunderbaren Geheimnisse eindringt, um so eher zur Verehrung der Schöpfung und zur Anerkennung einer weisen Schöpferkraft führen. In lehrreicher Darstellung zeigte Herr Müller, nachdem er die Eigenschaften des Sauerstoffes und des Wasserstoffes nebst ihren Verbindungen durch treffliche Experimente veranschaulicht und die wichtige Bedeutung des Sauerstoffes für das organische Leben auseinandergesetzt, wie jene schöpferische Weisheit sich beispielsweise in der Regeneration des Sauerstoffes durch Ausathmung der Pflanzen und in ähnlichen merkwürdigen Erscheinungen offenbart. Die Versammlung ehrte den beliebten und unermüdlichen Lehrer des Handwerkervereins durch außerordentlich lebhaften Beifall, dem der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, dankende Worte beifügte. — Für Donnerstag, den 17. d. Mts, ist eine combinirte Sitzung des Vorstandes und der Repräsentanten behufs Aufstellung der Candidatenliste für die bevorstehenden statutenmäßigen Neuzahlen im Gambrinus (Messergasse) anberaumt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Novbr. Nach eingegangener Allerhöchster Bestimmung vom 14. d. M. wird der Kaiser den Reichstag morgen Nachmittag 1½ Uhr persönlich eröffnen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hört: Der Reichskanzler reichte beim Kaiser weder schriftlich noch mündlich sein Entlassungsgesuch ein, sondern erbat nur die Ermächtigung, mit beiden Seiten der voraussichtlichen katholisch-liberalen Reichstagsmajorität darüber zu unterhandeln, ob und unter welchen Bedingungen sie vereint oder getrennt bereit sein würden, die Leitung der Reichsregierung in die Hand zu nehmen. Der Reichskanzler glaube, die Entscheidung hierüber herbeiführen zu müssen, bevor er sich entschließe, sein Amt angesichts einer Majorität weiter zu führen, deren Opposition sich wesentlich im Kampfe gegen seine Person concentrire. Der Kanzler wünsche die Verantwortung für eine von einer unerwünschten Krise möglicherweise nicht freizuhaltende Minoritätsregierung nur zu übernehmen, wenn die Gesammtheit oder die Fraction der Majorität bereit sei, das Staatsschiff in sicheren Bahnen weiter zu führen. Die Entscheidung des Kaisers sei nach der Constituirung des Reichstages zu erwarten.

Offenbach, 16. November. Liebknecht nahm das Mandat für Offenbach-Dieburg an.

Baden-Baden, 16. November. Der Großherzog hatte die Nacht in ruhigem Schlaf verbracht. Temperatur Abends 38,7, früh 37,5, Puls auf 76 zurückgegangen. Schweiß stärker als gestern, der Patient ist aber weniger ermüdet.

München, 16. Nov. Die Kammer berieth den Antrag Luthardt über die Bestrafung des Concubinats und nahm schließlich einstimmig den Antrag Marquardsen auf motivirte Tagesordnung an.

Wien, 16. Novbr. In der ungarischen Delegation fand die Berathung über den Occupationscredit statt. Apponyi spricht seine Zufriedenheit über die Administration der occupirten Länder aus, hält jedoch die Einführung des Wehrgesetzes im Verordnungswege für gesetzwidrig. Szlavy weist die Berechtigung der Regierung zur Einführung nach. Reglevis spricht sein Vertrauen zum Minister aus und wünscht eine facultative Militärdienstbefreiung. Ebner wünscht die Aufrechterhaltung des status quo im Occupationsgebiete. Szlavy schließt sich den Ausführungen Apponyis an. Tisza führt aus, daß die Regierungen gesetzlich zu allen Verfügungen bevollmächtigt wären, welche geeignet wären, in den occupirten Ländern Ordnung und Sicherheit zu schaffen, demnach auch zum Erlaß des Wehrgesetzes, welches die geschaffene Ordnung sichern solle. Szlavy entgegnet Apponyi, welcher trotz der Erklärung Tiszas bei seiner Auffassung beharrt, daß eine lange Debatte schädlich, da in den occupirten Ländern leicht die Auffassung Platz greifen könnte, als ob die Monarchie zur Einführung des Wehrgesetzes kein Recht hätte. Nachdem sodann Graf Szecheny das Vorgehen der Regierung als den Verhältnissen angemessen bezeichnet, wird der Antrag Apponyis, daß die Regierung ohne Einwilligung des Parlaments keinen weiteren Schritt zu unternehmen habe, abgelehnt, und der Occupationscredit im Allgemeinen bewilligt.

Paris, 16. Nov. Es wird officiell gemeldet, General Miribel sei zum Chef des Generalstabs des Kriegsministers ernannt.

Rom, 16. Nov. Das Königspaar und der Kronprinz treffen am 17. d. M. hier ein. Es werden Ovationen vorbereitet.

Bukarest, 16. Nov. Die Gerüchte von der Demission des Ministerpräsidenten Bratiano sind unbegründet.

Konstantinopel, 16. Nov. In Folge der Verhandlungen der englischen Delegirten über die Einwanderungsfrage gestattete die Pforte den deutschen, russischen und rumänischen Juden die Einwanderung in die Türkei, ausgenommen in Palästina, und zwar unter der Bedingung, daß sie die türkische Unterthanenschaft annehmen.

Washington, 15. Novbr. Nach Berichten des landwirthschaftlichen Bureaus, welche bis zum 1. November reichen, ist die diesjährige Baumwollenernte erheblich geringer als 1880. Die Verminderung beträgt, mit dem Vorjahre verglichen, 33 Procent für Louisiana, 40 für Texas, 60 für Arkansas, 30 für Nordcarolina, 15 für Florida und 42 für Tennessee. Eine Vermehrung um 13 Procent ergiebt sich für Alabama, ein günstigerer Ernteertrag auch für Südcarolina, Georgien und Mississippi. Der Mitteldurchschnitt der Weizenernte beträgt 10½ Scheffel per Acre gegen 13¹⁄₁₀ des Vorjahres, also im Ganzen 100 Millionen Scheffel weniger. Die Qualität des Weizens ist vorzüglich. Mais ergiebt 20½ Scheffel per Acre, also gegen das Vorjahr 25 Procent weniger. Die Qualität bleibt hinter dem mittleren Durchschnitt zurück. Im October wurden für 14,840,000 Dollars Cerealien, mithin 11 Millionen weniger als im October 1880, ausgeführt.

Definitive Stichwahl-Resultate.

Deutsch-Krone, 16. November. Die Wahl Brauchitsch (cons.) ist gesichert.

Elmhorn: Gieschen wurde mit einer Majorität von 5000 Stimmen gewählt.

Cassel: Schläger's Sieg gegen den conservativen Knobel mit etwa 500 Stimmen Majorität steht zu erwarten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Essen, 16. Nov. Die „Essener Ztg." ist ermächtigt, das Gerücht einiger Zeitungen von der Umwandlung des Krupp'schen Etablissements in eine Actiengesellschaft für absolut unbegründet und für erfunden zu erklären.

Baden, 16. Novbr. Seit heute früh ist der Großherzog fieberfrei. Das übrige Befinden ist unverändert.

Konstantinopel, 16. Nov. Der türkisch-russischen Finanzcommission theilte Novikow in Beantwortung einer Anfrage der türkischen Vertreter in der letzten Sitzung mit, er habe Instructionen bezüglich der Annuität empfangen, könne aber, da ihm dieselben einen großen Spielraum gewähren, nichts festsetzen, bevor er die genauen Intentionen der Pforte kenne. Die Erörterung der Garantiefrage wird fortgesetzt. Novikow verlangte, daß die Garantien localisirt würden, um die Controle zu erleichtern. Die Türken sagten die formelle Antwort in nächster Sitzung zu.

Kairo, 16. Novbr. Eine Depesche Granvilles an den englischen Generalconsul Malet vom 4. November besagt, der einzige Zweck der britischen Politik sei, die Wohlfahrt Egyptens und den vollen Genuß der ihm durch kaiserliche Firmans bewilligten Freiheit zu sichern. Granville weist auf die Nothwendigkeit von Reformen hin und spricht sich rühmend über die Anstrengungen Cherifs aus, diese Reformen zu vollenden; das Band, welches Egypten mit der Türkei verbindet, biete die beste Garantie gegen jede Intervention einer auswärtigen Macht. England suchte immer dieses Band aufrecht zu erhalten und glaube, Frankreich werde auch fernerhin dieselbe Ansicht theilen. Es sei für beide Länder, wenn sie im Einverständniß handelten, leicht gewesen, die Besserung der politischen und finanziellen Lage Egyptens zu unterstützen, jeder Plan zur Vergrößerung von der einen oder anderen Seite würde dieses Einvernehmen zerstören.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Wansen, 16. Novbr. Definitiv: Goldschmidt 8937, Frankenberg 6480 Stimmen.

Bolkenhain, 16. Novbr. Gneist ist mit 8000 Stimmen gewählt. v. Zedlitz erhielt 7200 Stimmen.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Nov. Die „Nat.-Ztg." meldet, daß der gestrigen anderthalbstündigen Unterredung des Kronprinzen mit dem Reichskanzler eine wesentliche Aenderung der inneren Politik in liberalem Sinne folgen würde. — Die „Nat.-Ztg." theilt ferner mit, der Reichskanzler habe bei seinem Eintritt zu der ersten Audienz beim Kaiser gesagt: „Ich bringe Ihnen keine unangenehme Nachricht, Majestät!" — Der Staatsminister v. Böttcher macht bekannt, der Kaiser werde den Reichstag eröffnen. — Die „Germania" bestätigt, daß die Thronrede das Tabaksmonopol ankündige zur Durchführung der socialen Pläne und der Steuerreform besonders bezüglich der Communallasten. — Zur Nachwahl im hiesigen 5. Wahlkreise ist der fortschrittliche Candidat Professor Günther aufgestellt.

Liverpool, 16. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 15,000 Ballen. Anziehend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. November. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Fest, still.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	626 —	624 50	Wien 2 Monat	171 30	171 35
Oesterr. Staatsbahn	553 50	557 50	Warschau 8 Tage	217 10	217 35
Lombarden	245 50	258 —	Oesterr. Noten	172 45	172 35
Schles. Bankverein	112 30	112 50	Russ. Noten	217 40	217 65
Bresl. Discontobank	100 60	101 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	109 50	109 10	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 90	125 40	1860er Loose	123 30	123 20
Wien kurz	172 35	172 20	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 25	244 —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Posener Pfandbriefe	100 10	100 10	London lang	— —	20 22⁵
Oesterr. Silberrente	66 70	66 80	London kurz	— —	20 38⁵
Oesterr. Papierrente	66 20	66 20	Paris kurz	— —	80 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 10	101 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 90	100 90
Breslau-Freiburger	99 —	99 —	Orient-Anleihe II.	60 20	60 40
R.-O.-U.-St.-Actien	165 20	164 70	Orient-Anleihe III.	60 90	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	161 30	161 20	Donnersmarckhütte	61 —	61 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 70	43 50
Bergisch-Märkische	122 90	122 60	1880er Russen	74 40	74 50
Oberschlesische	245 20	244 —	Neue rum. St.-Anl.	102 —	102 —
Galizier	133 —	133 —	Ungar. Papierrente	76 60	76 50
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 50, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 77, 10, Creditactien 625, —, Franzosen 552, 50, Oberschles. ult. 245, 20, Discontocommandit 221, 70, Laura 125, 60, Russ. Noten ult. 217, 40, Nationalbank 113, 90, Lombarden —, —.

Fest, sehr still. Credit und Banken beliebt, Bahnen und Bergwerke wenig verändert, russ. Werthe eher schwächer. Discont 4⅞ pCt.

(W. T. B.) Berlin, 16. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Flau.		
November	236 50	236 —	Novbr.-Decbr.	56 —	56 70
April-Mai	224 50	225 —	April-Mai	57 20	57 60
Roggen. Besser.					
November	188 75	187 75	Spiritus. Fester.		
Novbr.-Decbr.	183 75	182 50	loco	50 60	50 40
April-Mai	173 —	172 25	November	52 70	52 20
Hafer.			Novbr.-Decbr.	51 10	50 80
November	149 50	149 50	April-Mai	52 50	52 30
April-Mai	150 50	150 50			

(W. T. B.) Stettin, 16. November, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
November	234 50	235 50	November	56 20	56 20
Frühjahr	224 —	225 —	April-Mai	57 —	57 —
Roggen. Ruhig.					
November	185 50	186 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	180 50	181 50	loco	48 —	50 —
Frühjahr	169 50	170 50	November	50 70	51 —
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	50 —	50 20
November	8 10	8 10	Frühjahr	51 20	51 30

(W. T. B.) Wien, 16. November. [Schluß-Course.] Abgeschwächt

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 97	58 —
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 55	119 60
Creditactien	361 —	358 20	Papierrente	76 97	76 75
Oest.-ungar. do.	360 —	358 —	Silberrente	77 90	77 80
Anglo	153 —	152 75	London	118 55	118 60
St.-Esb.-A.-Cert.	320 50	320 75	Oest. Goldrente	93 70	93 90
Lomb. Eisenb.	143 50	142 50	Ung. Papierrente	89 25	89 15
Galizier	306 —	304 50	Wien. Unionbank	141 30	140 60
Elbethalbahn	241 50	241 25	Wien. Bankverein	138 75	137 75
Napoleonsd'or	9 37½	9 37½	4proc. ung. Goldr.	89 20	88 65

(W. T. B.) Paris, 16. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 27. Neueste Anleihe 1872 117, 10. Italiener 89, —. Staatsbahn 690, —. Oesterr. Goldrente 80¼. Ungar. Goldrente 103½. Ruhig.

Paris, 16. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	85 90	86 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 47	88 05	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 77	117 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 15	89 07	Orientanleihe III.	60½	60⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	687 50	692 50	Goldrente österr.	80 —	80¼
Lomb. Eisenb.-Act.	303 75	305 —	do. ung.	103 50	103⅝
Türken de 1865	13 60	13 80	1877er Russen	93¼	93¼

(W. T. B.) London, 16. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 100, 11. Italiener 88⅞. Russen 1873er 91⅜. Wetter: Schön.

London, 16. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅜ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	100 11	100 11	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅞	88⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12	12¼	Ung. Goldrente 4proc.	77	77¼
5proc. Russen de 1871	89½	89½	Oesterr. Goldrente	79¾	79½
5proc. Russen de 1872	89	89	Berlin	— —	20 71
5proc. Russen de 1873	91¼	91¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 71
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 71
Türk. Anl. de 1865	13⅛	13⅝	Wien	— —	11 99
5% Türken de 1869	— —	— —	Paris	— —	25 62
6% Ver. St. per 1882	105	105¼	Petersburg	— —	24⅞

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 16. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Creditactien 311, 25. Staatsbahn 277, 25. Galizier 265, 50. Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 16. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 311, 12. Staatsbahn 276, 50—276, 25. Lombarden 123, 25—122, 50. — Fest.

(W. T. B.) Köln, 16. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 20, per März 23, 30. Roggen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 18, —. — Rüböl loco 30, 80, per Mai 29, 60. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) Hamburg, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per November-December 227, per April-Mai —, —. Roggen matt, per November-December 179, —, per April-Mai 168, —. — Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 59. — Spiritus still, per November 43¼, per December-Januar 43½, per Januar-Februar 43½, per April-Mai 43. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) Paris, 16. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 31, 30, per December 31, 30, per Januar-April 31, 40, März-Juni 31, 50. — Mehl matt, per November 66, 25, per Decbr. 66, 75, per Januar-April 66, 60, März-Juni 66, 75. — Rüböl behauptet, per Nov. 81, 25, per Decbr. 81, 25, per Januar-April 78, 75, per März-Juni 77, 75. — Spiritus weichend, per November 61, 75, per December 62, 25, per Januar-April 63, 75, Mai-August 64, 50. — Wetter: Nebel.

Paris, 16. November. Rohzucker 58,25—58,50.

(W. T. B.) Amsterdam, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November —, —, per März 310, Roggen loco höher, per November —, —, per März 209, per Mai 202, Rüböl loco 32½, per Herbst 32¾, per Frühjahr 34¼, Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) London, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig. Mehl, Hafer weichend. Mais anziehend. Gerste ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 63,300, Gerste 2640, Hafer 36,100 Qutrs.

London, 16. Novbr. Havannazucker 25¾.

Glasgow, 16. Nov. Roheisen 50, 09.

Wien, 16. November, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 360, 70, Ungar. Credit 359, 50, Staatsbahn 318, 50, Lombarden 139, 50, Galizier 306, 25, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 76, 90, Marknoten 58, —, Oesterr. Goldrente 93, 65, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 20, 40, 4% Ungarische Papierrente 89, —. Elbethalbahn 241, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 309, 75, Staatsbahn 274, 75, Lombarden 121, 12, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Matt.

Hamburg, 16. Novbr., 9 Uhr 30 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 301, —, Oesterr. Creditactien 309, 75, Staatsbahn 687, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 62, Orientanleihe II. 58⅜, do. III. 59, —, Laurahütte 125, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 217, 75, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

= [Liebich's Etablissement.] Es ist ermöglicht worden, die Reisedispositionen der „Wiener Nachtigallen" für ihre Engagements nach Dresden, Leipzig und Süddeutschland zu ändern, so daß dieselben den vielfach ergangenen Wünschen entsprechen und noch in einigen Concerten hier auftreten können.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Helene Mainz,
Moritz Simon, [7313]
Verlobte.
Frankfurt a. M. Wiesbaden.

Ein Knabe geboren. [830]
Paul Wagner und Frau, geb. Pascheck.

Am 15. d. Mts., Morgens, starb plötzlich der Königliche Schutzmann, Herr Friedrich Puchelt, an den Folgen eines Schlaganfalles.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. [5127]

Breslau, den 15. November 1881.

Der Präsident und die Beamten des Kgl. Polizei-Präsidiums.

Heut früh entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager an Altersschwäche, im ehrenvollen Alter von nahe 84 Jahren, unsere innigstgeliebte, gute, brave Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Wittwe des Veteran, Premier-Lieutenant und Armenhaus-Controleur [7312]

Kleiner,
Christiane, geb. Obst,

welches wir statt besonderer Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr.

Kreuzburg OS., den 16. November 1881.

Die Hinterbliebenen.
J. A.: Mücke, Hausverwalter und Rendant.

Nach kurzem, schweren Krankenlager endete heut Nachmittag 2 Uhr, kaum vier Wochen nach dem Heimgang der theuren Mutter, ein sanfter Tod das Leben unserer innigstgeliebten Schwester, Schwägerin und Tante [7275]

Clara Bernoulli.

Allen lieben Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung.

Berlin, den 13. November 1881.

Die tiefbetrübten Geschwister:
Hermann, Adolf, Marie, Elise, Paul,
deren Ehegatten und Kinder.

Heut Nachmittag 4 Uhr starb an Dyphtheritis unsere liebe gute herzige [7295]

Charlotte.

Um stilles Beileid bitten
Richard Berger und Frau.
Ostrowo, den 15. November 1881.

F. z. ⊙ Z. d. 19. XI. 6½. Tr. □ I.

Am 14. h. starb plötzlich der Königliche Oberförster, Herr

Wilhelm Crelinger,

langjähriges Mitglied des unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrathes. Sein kirchlicher Sinn und seine rege Thätigkeit im Dienste der Kirche lassen uns seinen Verlust tief betrauern.

Reinerz, den 15. November 1881. [7290]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Ablass. Carstaedt. von Löbbecke. von Mutius. Schrödter.

Nach langem Leiden entschlief heute unser theurer Vater, der frühere Kaufmann [7289]

Sebastian Rechnitz,

im Alter von 82 Jahren, was wir statt jeder besonderen Nachricht ergebenst mittheilen.

Die Hinterbliebenen.
Ratibor, Leobschütz, Beuthen OS., Danzig.
Ratibor, den 15. November 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ottilie Gruschwitz in Neusalz a. O. mit dem Dirigenten der physik.-chem. Abtheil. des forstl. Versuchswesens in Preußen und Docenten a. d. Forstakademie in Eberswalde Herrn Dr. phil. Constantin Councler.

Geboren: Ein Sohn: Dem Amtsger.-Rath Werner in Reichenbach i. Schl., dem Hauptm. u. Compagnieführer a. d. Unteroffizierschule Hrn. Richter in Weißenfels. — Eine Tochter: dem Pastor Hrn. Pollgrabe in Bankau, Kr. Brieg; dem Amtsrichter Hrn. Dr. Wanjeck in Rosenberg O.-S.

Gestorben: Amtsrichter Hr. Georg Metz in Berlin. Hr. Gustav vom Rath in Duisburg a. Rh. Frau General Ida du Vignau, geb. Lambeck, in Warmbrunn. Sec.-Lt. i. 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 Hr. Kurt Haberstrohm in Brieg.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
Freitag, den 18. November, Abends 6 Uhr, [7249]
im pharmaceutischen Institut, Schuhbrücke 38/39:
Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. **Goeppert:** Ueber Inschriften und Jahreszahlen im Innern von Bäumen, mit Demonstrationen.

Generalversammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer

Montag, den 21. November, 7 Uhr Abends, im Museum (Ostseite).

1) Revision der Statuten behufs Erlangung von Corporationsrechten.
2) Herr Professor Dr. **A. Schulz:** Neue Forschungen zur schlesischen Kunstgeschichte. [7311]

Humboldt-Verein für Volksbildung. [829]

Erster cyklischer Vortrag des Herrn Dr. Gothein Freitag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Fechtsaal-Auditorium der Universität: „Ueber Cultur- und Literaturgeschichte Deutschlands im 18. Jahrhundert." Eintritt frei.

Verein Melpomene.

Die theatralische Soiree mit Kränzchen findet, des Todten-Sonntages wegen, **nicht Sonnabend, den 19. d., sondern Freitag, den 18. d. M.,** in unveränd. Weise statt. **Der Vorstand.**

Die große
Damenmäntel- u. Costumefabrik
von
Louis Wohl,
Ohlauerstraße Nr. 76 u. 77,
empfiehlt außerordentlich gut sitzende
warme Paletots, Havelocks, Pelzbezüge u. Räder, Costumes, Trauerkleider u. Gesellschaftsroben!!
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maßbestellungen werden in meinen **bedeutend** vergrößerten Ateliers sorgfältig und schleunigst ausgeführt. [6339]

Plüsche-Paletots!

Matelassé-Paletots!

Schweidnitz, im November 1881.

P. P.

Ich beehre mich aus Anlaß des Ablebens meines Mannes, des
Fabrik- und Brauereibesitzer E. Januscheck,
ergebenst anzuzeigen, daß sowohl die
Maschinenfabrik und Brauerei in Croischwitz
als auch die
Brauerei in Warmbrunn
in unveränderter Firma fortgeführt
und nach den bisherigen Principien geleitet werden. Ich bitte um gütige Erhaltung des dem Verstorbenen in so reichem Maße geschenkten Vertrauens. [771]

Mit Hochachtung ergebenst
Auguste Januscheck.

7171 **Für Hautkranke 2c.** Sprechstd. Vm. 8–11, Nm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zum Besticken!
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl Handtücher, Kinderservietten, aufgezeichnete Sattel und Streifen, Decken in allen Größen am allerbilligsten [7066]
H. Silberstein,
Schweidnitzerstraße 5, Eingang Junkernstraße, „zur Spinnerin.“

Die Erweiterungsarbeiten in unserem Waarenhause haben nunmehr ihren Abschluß gefunden und werden wir am 1. December cr. mit dem
Weihnachts-Ausverkauf
beginnen. [7296]

Wir haben in diesem Jahre ganz besonders durch die Umlegung mehrerer Rayons große Mengen vorjähriger Waaren zum billigen Verkauf gestellt und bieten in durchaus reellen Gegenständen ausnahmsweise billige Preise.

Namentlich machen wir aufmerksam auf eine große Auswahl englischer und schweizer Tüll-Gardinen.

Fertige Jute-Gardinen und Portièren mit Haltern.

Fertige bunte Cretonne-Gardinen.

Eine große Partie Bett-Teppiche, Angorafelle, kleine Sophateppiche 2c.

Große Partien in Wollsachen, wie Capotten, Taillentücher, Shawls, Jacken, Röcke und Beinkleider für Damen, Herren u. Kinder, Strümpfe, Socken und Handschuhe.

Einige hundert Dutzend Taschentücher.

Einzelne Tischtücher, Handtücher, Kaffee-Servietten.

Einzelne fertige Bettbezüge in weiß und bunt, einzelne Betttücher und Bettdecken.

Complete Bettstellen 2c. 2c. 2c.

Unter diesen Artikeln befinden sich eine größere Anzahl von der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung, aus vorzüglichen Stoffen und von bester Arbeit, die für die Hälfte des Herstellungspreises abgegeben werden.

Julius Henel
vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau,
Am Rathhause 26.

7198 **Aux Caves de France, Oswald Nier, Hoflieferant.**
Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland
in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.** Neu: Frische französ. Austern (keine wilden, sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Der Loos-Verkauf
der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
wird während der beiden ersten Ziehungstage, heute und morgen, fortgesetzt.
Loose à 1 Mark bei **Herz & Ehrlich.**

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.
Zweite Serie. [740]
Hauptgewinne: i. Werthe v. **Mk. 20,000, Mk. 12,000, Mk. 6000, 2 à 5000 Mk., 3500 Gewinne** i. W. v. **Mk. 160,000.**
Preis des Looses 1 Mark. Ziehung im December d. Js.
Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 Pf. (Ausl. 30 Pf.)
B. Magnus. General-Debit. Frankfurt a. M.

Die
Pelzwaaren-Handlung
von
E. Bischoff, Kürschnermeister, Albrechtsstraße Nr. 1,
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von
Damen- und Herren-Pelz-Artikeln
zu soliden Preisen.
Bestellungen und **Modernisirungen** werden prompt und billigst unter Garantie der Reellität ausgeführt. [594]

Die Pelzwaaren-Handlung
von [6888]
Heinke & Robitzek
in Breslau, Albrechtsstraße 54,
im 1. Viertel vom Ringe,
empfiehlt ihr großes Lager von **Herren- und Damen-Pelzen,** sowie alle Arten von **modernen Pelz-Garnituren** zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen und Umarbeitungen werden **schnell** und **sorgfältig** ausgeführt, auch haben wir die **geeignetsten Stoffe zu Pelzbezügen** auf Lager und fertigen letztere nach **neuester Façon** selbst an.

Unser auf der Ausstellung 1881 [7180]
prämiirtes Fabrikat
in gekleideten Puppen
billigsten bis feinsten Genres, sowie unsere reichhaltige Auswahl in **Spielwaaren** halten wir bestens empfohlen.
Gebr. Klemperer, Carlsstr. 26.

---

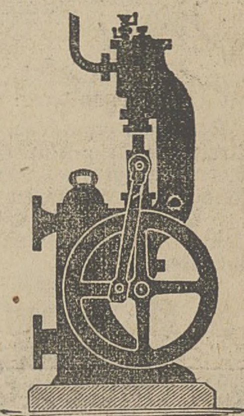
587 **Vertretung in Patent-Prozessen.** | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | **Berichte über Patent-Anmeldungen**

Breslau, den 12. November 1881.
Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern, erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich zu meiner hierselbst bestehenden Kunst-, Bau- und Möbel-Tischlerei ein
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,
22, Herrenstraße 22,
errichtet und empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager einer gütigen Beachtung. [7142]

Hochachtend
Heinrich Koschel,
Tischlermeister,
22. Herrenstraße 22.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg i. Schl.** H. Klocker. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** F. Weiß. **Schweidnitz** G. Opitz. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Gr.-Strehlitz** Schreiers Erben. **Waldenburg** R. Bock. [7306]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt a. Main. [6730]
Goldene Medaille.
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,
Frankenthal.
Neueste Dampfpumpen eigenen Systems, Saug- und Druck-Windkessel im Gestell.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.
für Gruben, Hütten und Fabriken.
Pumpwerke



Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Georg Elsner
zu Breslau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin
auf den 15. December 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock anberaumt. [7297]
Breslau, den 8. November 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Messerschmied **Julius Habel** gehörige Haus-Grundstück Nr. 160 Reichenbach soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 12. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1350 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 3375 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlagstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [7287]
am 13. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule,
den 11. November 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 1510 die Firma [7288]
Albert Haisler
zu Scharley (Inhaber Apotheker **Albert Haisler zu Scharley**) gelöscht worden.
Beuthen OS., den 11. Novbr. 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Ein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** in Niederschlesien, mit täglichem Umsatz von 65 Mk. ist zu verkaufen. [7282]
Offerten unter R. N. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Umzugshalber ist eine **Einrichtung von fünf Zimmern zu verkaufen.** Besichtigung von 10–4 Uhr Dinstag und Freitag **Gartenstrasse 30a,** 3 Treppen. [4988]

Versteigerung.
Dinstag, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Saale des **Hotel Tschammerhof** hierselbst nach Schluß der Börse [825]
800 Ctr.
Ia Kartoffelstärke
nach einem im Versteigerungstermine vorzulegenden größeren Muster zur Lieferung frei Bahn Rawitsch event. frei **Kahn** Lübchen unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend versteigern. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Eine Anzahlung von je 500 Mark bei 200 Ctr. erstandener Stärke ist erforderlich.

Glogau, den 15. Nov. 1881.
Horn, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Wegen Aufgabe der Pacht sollen auf dem Vorwerk **Wüstung,** Kreis Neumarkt, Bahnstation Canth,
Montag, den 28. November, Vormittags 11 Uhr,
2 Zugochsen, 5 Schnittochsen, 1 Bulle, 21 Nutzküche, 5 tragende Kalben u. 8 Kuhkälber, 3/4 bis 1 1/2 Jahr alt,
öffentlich versteigert werden.

Die Thiere werden zum Minimalpreise eingesetzt und für jeden Mehrbetrag zugeschlagen.

Die Besichtigung der Heerde kann jeder Zeit erfolgen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Auf rechtzeitige Anmeldung stehen am Tage der Auction Wagen in Bahnhof Canth 9 1/2 Uhr Morgens.

Wüstung per Leuthen,
im November 1881. [826]
Dommes.

Zu der hier vacanten Stelle eines
Schächters, Cantors und Religionslehrers
wollen geeignete Bewerber unter Einsendung von Abschriften der Befähigungs-Zeugnisse sich melden. Honorar 750 bis 1000 Mark, Nebenrevenuen circa 500 Mark. [7284]
Reisekosten werden nicht entschädigt.
Tost OS., im November 1881.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

5117 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel,**
Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. täglich, auch Sonntags.
Auswärts brieflich.

Ein Darlehn
v. M. 60 w. p. bald v. einer resptbl. jungen Dame gesucht. Gefl. ernstl. Offerten unter **Felixe 59,** Breslau, hauptpostlagernd. [5137]

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, **Herrn Johann Hoff,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht
über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]
Wien, 31. Decbr. 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1 1/2 Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3 1/2 Mk., II. 2 1/2 Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, 3/4, 1/2, 1/4 Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1 1/2, 1 Mark.

Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze,** Oderstraße 8.

Ein altes Weißwaaren-, Posamentier- und Putzgeschäft
mit fester feiner Kundschaft ist wegen Krankheit des Besitzers sofort [824]
zu verkaufen.
Off. unter H. 24196 befördern Haasenstein & Vogler, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Kinderpfl. m. g. Zeugnissen empfiehlt d. Inst. Sonnenstr. 25.

Eine junge Dame,
seit 6 Jahren in **einem** Modewaaren-, Wäsche- und Confections-Geschäft thätig, **sucht wegen Auflösung des** Geschäftes anderweit. Engagement. Gefäll. Offerten sub G. 7 an die Exped. der Breslauer Ztg. [5123]

Per 1. Januar 1882 suche ich für mein Detail-Geschäft **eine tücht. Schaufschleuzerin,** der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession. Offerten unter J. M. 8 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [7294]

Reise-Stellung.
Ein mit der Leder- oder Gamaschen-Branche vertrauter, nur bestens empfohlener Reisender wird per 1. Januar 1882 bei hohem Salair gesucht. Adressen sub H. 24193 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**
823

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das **Bureau Germania,** Dresden.

Für eine alte, eingeführte **Sprit- und Liqueur-Fabrik** wird ein tüchtiger **Reisender,** der mit der Branche vertraut ist, gesucht.
Offerten unt. **J. O. 7598** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [820]

Für m. Confectionsgesch. in Jupons und Schürzen suche einen tüchtig. **Reisenden.** Offert. sub K. R. 1065 durch **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königsstraße 50. [822]

Wir suchen zum 1. Januar f. einen mit dem [5121]
Kohlengeschäft
vertrauten, tüchtigen **Comptoiristen,** der selbstständig arbeiten kann.
Dzialas & Ackermann,
Tauentzienstraße 24.

Für m. Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Januar 1882 einen
tüchtigen Verkäufer.
Bewerber, welche das Maßnehmen gründlich verstehen und mit Erfolg schon Privatkundschaft besucht haben, belieben sich unter Beifügung ihrer Photographie u. abschriftl. Zeugnisse zu melden. [7122]
Landeshut i. Schl.
Th. Laqueur.

Commis-Gesuch.
Für mein **Manufactur- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort einen **tüchtigen** jungen Mann. [5141]
Tarnowitz.
Joseph Pincus.

Ein junger Specerist wird zum sofortigen Antritt gesucht durch **Leopold Zobel,** Gräbschnerstr. 9.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per sofort oder 1. Januar 1882 bei hohem Salair **einen Commis,** tüchtigen Verkäufer, und **einen Lehrling,** beide der poln. Sprache vollkommen mächtig.
Josef M. Hamburger,
Kattowitz. [5091]

Einen **Commis** mit Correspondance und Buchführung 2c. vertraut, Verkäufer, und einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für s. Manufacturwaaren-Gesch. sucht per sofort **David Badt,** Sorau. [821]

Ein ältlicher christl. Specerist, der fachkundig, solid, tüchtig, in der Destillation mit bewandert ist u. **polnisch spricht,** findet ein dauerndes Engagement per 1. Januar 1882.
H. Grünberger,
[7276] Kreuzburg OS.

1 **erst ausgel. jung. Mann** wird für ein Colonialw.-Gesch. z. sof. Antr. ges. Off. sub Q. Z. postl. Jauer.

Für ein Getreide- und Specerei-Geschäft wird **ein junger Mann,** der einfachen Buchführung **firm** und der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar 1882 **unter S. B. 100** postlagernd Ratibor gesucht. [7286]

Ein junger Mann, Specerist, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht per 15ten Novbr. oder 1. Decbr. c. ein Engagement. Gefl. Offerten erb. sub H. R. 50 postlagernd Gleiwitz, Bahnhof.

Für meinen jungen Mann, welcher bei mir als Verkäufer und Decorateur fungirt, auch der einfachen Buchführung mächtig ist und denselben bestens empfehlen kann, suche per 1. Januar 1882 in einem Engros- oder größeren Detail-Geschäft anderweitiges Engagement. [7291]
Emanuel Freund,
Schweidnitz,
Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft.

Destillateur.
Zum sofortigen Antritt suche ich einen **prakt. Destillateur** mit schöner Handschrift, welcher der einfachen Buchführung mächtig ist.
Julius Lomnitz,
[7309] Schweidnitz.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **praktischer** [7274]
Destillateur,
der auch kleine Reisen besorgen kann, findet per 1. Decbr. c. oder 1. Jan. 1882 Placement bei
H. Sachs, Winzig.

Ein Apotheker-Gehilfe,
dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung per 1. Januar. Off. erb. an die Annoncen-Expedition von **O. Ringert, Görlitz.** [795]

Zur **Beaufsichtigung einer größeren Jagd und Teichwirthschaft** wird **eine geeignete Persönlichkeit gesucht.** Anmeldungen sind an das **Wirthschafts-Amt Sczepanowitz bei Oppeln** zu richten. [7285]

Ein tücht. Uhrmacherg., d. a. gr... diren kann (nur einen solchen) sucht **Alexander,** Ohlauerstr. 86.

Lehrlinge
suchen für unser
Confections-Engros-Geschäft
zum sofortigen Antritt. [513..]
J. W. & E. Gallewski.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstraße 44
ist die rechte Hälfte der vierten Etage pro Weihnachten zu vermiethen.
Näheres Kaiser Wilhelmstr. Nr. ... bei Kaufmann **Ludwig.** [5139]

Bischofstr. 7, 2. Etage,
1 Wohnung: 3 Piecen und Zubehör vornheraus, [730.]
1 Wohnung: 5 Piecen und Zubehör nach groß. Hofe,
bald oder Neujahr zu beziehen.

Junkernstraße Nr. 7
ist die 2. Etage, elegant renovirt, 5 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, zu vermiethen. [51..]
Näheres daselbst im Compt. ...

Ohlauerstr. 64|65
ist eine große Wohnung mit allem Comfort in 1. Etage per Ostern, ein **Comptoir** nebst **Kellereien** und eine kleine Wohnung sofort zu verm. [7277]

Gartenstr. 13 u. Alexanderstr. 2
3. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, Entr. u. Clos., ren., sof. od. sp. z. vm. [50..]

Zu vermiethen **Moritzstraße Nr.** ... am 1. April k. J. oder früher
ein hohes Souterrain
von 4—6 Piecen, geeignet zu einem Engros-, einem ruhigen Fabrikations- oder Verkaufsgeschäft. [727.]
Dazu auf Verlangen eine **mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Wohnung** von 5, 6 oder 9 Zimmern.
Näheres im Gartenhause.

Junkernstraße Nr. 7
ist ein **Comptoir** zu vermiethen.
Näh. im Comptoir part. [5125]

Carlsstraße 17
ist das — zur Zeit von Herren Her. Lewy & Söhne benützte — große **Geschäftslocal** zu vermiethen.
[5140] **Birkenfeld.**

Kaiser Wilhelmstr. 4
ist der Glaserladen zu verm. [5138]

Ein Laden mit großem Schaufenster
Nicolaistr. 18/19 bald z. v. [52..]

Ein großer Laden
Albrechtsstr. 11. N. d. b. Hrn. Mend...

Breslauer Börse vom 16. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12½ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,55 bz
do. cons. Anl.	4	101,20 B
do. 1880 Skrips	3½	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,15 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	101,00 B
do. Lit. A. ...	4	100,25 B
do. do.	4½	101,30 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,25 bzB
do. do.	4½	101,50 bz
do. Lit. C. ...	4	—
do. do.	4	II. 100,20à25 bz
do. do.	4½	101,35 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,10à20 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,55 B
do. do.	5	105,60 B
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 G
do. do.	4½	104,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80,75 G
do. Silb.-Rent.	4½	66,75 G
do. Pap.-Rent.	4½	66,25 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	123,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,70 B
do. do.	4	77,40 bz
do. Pap.-Rente	5	76,90 etbz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 B
do. Pfandbr.	5	65,25 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,30 G
do. 1880 do.	4	74,65à50 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	60,25 G
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,70 G
Rumän. Oblig.	6	102,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4⅔	98,75à99,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅓	245,40 B
do. B. ...	3½	10⅓	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg	4	0	16,25 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	165,00 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	162,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4	99,85 G
do.	4½	102,65 B
do. Lit. G.	4½	102,65 B
do. Lit. H.	4½	102,65 B
do. Lit. J.	4½	102,65 B
do. Lit. K.	4½	102,65 B
do. 1876	5	105,75 B
do. 1879	5	105,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,90 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 G
do. 1873 ...	4	99,70 G
do. Lit. F.	4½	103,60 B
do. Lit. G.	4½	103,60 B
do. Lit. H.	4½	103,60 B
do. 1874 ...	4½	103,60 B
do. 1879 ...	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,60 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 16. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,70 B
do. do.	4	2M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bzB
do. do.	5	3M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,75 G
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,15 bz
do. do.	4	2M.	171,15 B

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	.
Rumän. St.-Act.	3½	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,75 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,60 bzG
do. Bodencred.	4	6½	111,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	172,65 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,60 bz
do. Act. Brauer.	4	0	19,50 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank ..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	97,00 etbz
Donnersmarkh.	4	2	61,50 bzG
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,50 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	76,00 G
do. Leinenind.	4	6	95,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	125,75 G
Ver. Oelfabr. ..	4	5½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	10	SW 6	wolkig.	
Aberdeen	743	8	S 7	Regen.	
Christiansund	736	7	WSW 7	wolkig.	
Kopenhagen	759	3	WSW 4	Nebel.	
Stockholm	747	8	SW 6	bedeckt.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	767	—10	WNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	753	12	SW 8	Regen.	Grobe See.
Brest	768	12	SW 2	wolkenlos.	Grobe See.
Helder	764	8	SW 2	wolkenlos.	
Sylt	760	7	WSW 3	wolkenlos.	
Hamburg	764	8	SW 4	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde	762	8	SW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	763	11	SSW 5	bedeckt.	Böig.
Memel	762	8	S 4	Regen.	Seegang mäßig.
Paris	770	8	SSO 1	bedeckt.	
Münster	766	8	WSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	770	7	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	768	6	O 1	bedeckt.	Thau.
München	770	1	still.	wolkenlos.	
Leipzig	767	6	SSW 2	wolkig.	
Berlin	764	8	SW 1	halb bedeckt.	
Wien	770	2	still.	Nebel.	
Breslau	767	6	S 2	heiter.	
Ile d'Aix	771	9	SO 2	Dunst.	
Nizza	770	8	N 3	Nebel.	
Triest	770	7	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet im Nordwesten hat sich bedeutend vertieft, daß jetzt über dem Nord- und Ostseegebiete steile Gradienten mit stellenweise stürmischen Winden aufgetreten sind. An der deutschen Küste herrschen noch schwache bis frische südwestliche Winde, indessen ist erhebliches Auffrischen derselben wahrscheinlich. Ueber Central-Europa hat sich das Wetter wenig verändert; dasselbe ist im Norden warm, meist trübe, vielfach neblig, jedoch in südlicher Nordsee wolkenlos, im Süden still, heiter und trocken bei im Allgemeinen normalen Temperaturverhältnissen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.